

Altpreussische Zeitung

Elbinger



Tageblatt.

44tes Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 M., mit Postlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte über deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Reklamengemalr kostet 16 Pf. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: Max Biedemann in Elbing; für den provinzialen, lokalen u. Inseratentheil: I. R. Bogislaw Brückner in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Sauer in Elbing.

Nr. 130.

Elbing, Sonnabend

5. Juni 1897.

49. Jahrg.

In der inneren Politik stehen für die nächsten Wochen wichtige Entscheidungen bevor. Im preussischen Abgeordnetenhaus findet am 22. Juni die wiederholte Abstimmung über die Novelle zum Vereinsgesetz statt, deren Ergebnis maßgebend sein wird für die weitere Entwicklung der inneren Zustände unseres engeren Vaterlandes. Im Reichstag beginnt an demselben Tage die dritte Berathung der Handwerker-Vorlage, gegen die neuerdings auch in sonst künstlerischen Kreisen immer mehr Bedenken vorgebracht werden, so daß sich über die Wahrscheinlichkeit ihrer Annahme oder Ablehnung einstweilen nichts Bestimmtes sagen läßt. Außerdem taucht in der Presse das bisher unwidersprochen gebliebene Gerücht auf, daß dem Reichstage eine neue Marinevorlage zugehen soll. Jedenfalls stehen wir auch ohne eine neue Marinevorlage vor einem interessanten und wichtigen parlamentarischen Sessionsabschnitt. Ueber die politischen Tagesfragen werden wir nach wie vor schnell und ausführlich berichten.

In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans

„Gestohlenen Glück“ von Reinhold Ortman,

der als vortrefflicher Erzähler auch unseren Lesern bereits bekannt ist.

Es ist also gerade geeignete Zeit zu einem Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“ mit der wöchentlichen Gratis-Beilage illustriertes Unterhaltungsblatt für den Monat Juni. Abonnementspreis 60 Pf.

Gleichzeitig machen wir wiederholt auf das neu eingeführte

Wochen-Abonnement auf die „Altpreussische Zeitung“

aufmerksam. Der Abonnementspreis beträgt 14 Pf. bei Abholung und 15 Pf. frei ins Haus. Neu hinzukommenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Gestohlenen Glück“ kostenlos nachgeliefert.

Bestellungen auf die „Altpreussische Zeitung“ nimmt entgegen die Expedition derselben, Spieringstraße 13, jeder mit einer Legitimation versehene Acquisiteur der „Altpreussischen Zeitung“, sowie die Abholstellen bei den Herren:

G. Schmidt, Fischervorberg Nr. 7 (Regan).

A. Heyden, Neustädterfeld Nr. 35.

Max Krüger, Hohejinnstraße Nr. 10.

Otto Jeromin, Altst. Wallstraße Nr. 11-12.

W. Krämer, Reichnamstraße 34-35.

Ad. Anders, Reichnamstraße Nr. 90a.

R. Reich, Königsbergerstraße Nr. 11.

Gust. Meyer, Königsbergerstraße Nr. 60.

H. Marschall, Inn. Georgendamm Nr. 33.

Das Vereinsgesetz und die Verfassung.

Das neue Vereinsgesetz steht auch in der Form, die es im Abgeordnetenhaus erhalten, im Widerspruch zur Verfassung. Würde bei uns die konstitutionelle Regierungsform wirklich bestehen, so würde weder ein Ministerium wegen eines Gesetzesentwurfes vorzulegen, der der Verfassung widerspricht, noch der Landtag eine derartige Vorlage überhaupt in Berathung zu nehmen. Was sich in einem wirklich konstitutionellen Staate herausstellt, daß eine Vorlage der Verfassung den veränderten Verhältnissen nicht mehr entspricht, der Gesetzgebung vielmehr einen unerträglichen oder vielleicht auch nur unzumutbaren Zwang auferlegt, so werden Regierung und Volksvertretung sich zunächst darüber verständigen, wie die Verfassung geändert werden müsse, um für die Gesetzgebung einen passenden Rahmen abzugeben. Erst wenn die Aenderung der Verfassung durchgeführt sein wird, wird man die Gesetze erlassen, deren Erlaß man als so notwendig angesehen hat, daß man sich zu einer Aenderung der Verfassung entschließen wird. Bei uns, wenigstens in Preußen, handelt man nicht so. Da macht man sich keine Gedanken darüber, ob ein Gesetzesentwurf der Verfassung entspricht oder nicht, man formuliert einen Gesetzesentwurf vielmehr nach Belieben und sagt sich dabei, daß man ja, wenn der Gesetzesentwurf die Genehmigung der gesetzgebenden Faktoren findet, die Verfassung leicht ändern kann. Bisher hat aber das Abgeordnetenhaus stets darauf gehalten, daß wenigstens in den Gesetzesentwürfen selbst ein Paragraph hineingesetzt wurde, durch den der Verfassungsartikel, mit welchem das neue Gesetz in Widerspruch treten würde, formell geändert wurde. Die Staatsregierung hatte allerdings schon die Auffassung vertreten, daß jedes beliebige Gesetz Bestimmungen enthalten könnte, die gegen die Verfassung verstoßen, wenn nur die Behandlung des Gesetzes in der für Verfassungsänderungen von der Verfassung selbst vorgeschriebenen Form vor sich ginge, d. h. wenn nur nach Verlauf von 21 Tagen nochmals über den Entwurf abgestimmt würde; dieser Auffassung der Staatsregierung, die nicht bloß dem Gesetze und dem Willen, sondern auch den Buchstaben der Verfassungsurkunde unbedingt widerspricht, hat das Abgeordnetenhaus früher 1887 und 1893 die Zustimmung zu dieser Auffassung ausdrücklich abgelehnt. Am vergangenen Montag hat es sich aber der Staatsregierung schweigend angeschlossen. Aus dem vollbesetzten Hause hat sich keine einzige Stimme des Widerspruches erhoben, als der Präsident v. Köller, als wenn er etwas Selbstverständliches verstand, erklärte, daß, weil der Gesetzesentwurf der Verfassung widerspricht, nach 21 Tagen noch einmal darüber abgestimmt werden müßte. Obwohl bei der ersten Berathung des Entwurfes der Justizminister Schönstedt sich in dem-

selben Sinne geäußert hatte, ist das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, nach unserem Verfassungsrecht durchaus unzulässig, es verstoßt geradezu gegen die Verfassung selbst. Das Verfahren hat nicht zur Folge, daß eine Verfassungsänderung bewirkt wird, da sich Niemand die Mühe genommen hat, eine neue Fassung für die Artikel 29 und 30 der Verfassungsurkunde zu formulieren und da ferner in dem Gesetze diese Artikel und die Verfassungsurkunde selbst gar nicht einmal genannt werden. Das Verfahren bewirkt bloß, daß, wenn nicht etwa, was man ja hoffen darf, das ganze Gesetz noch scheitert, in unsere Gesetzsammlung ein Gesetz hineinkommt, dessen Bestimmungen der Verfassung widersprechen. Es ist dies ein so eigenartiger und bisher ganz unerhörter Vorgang, daß nicht scharf genug dagegen Einspruch erhoben werden kann.

Deutschland.

Berlin, 3. Juni.

Der Kaiser hörte heute Vormittag im Neuen Palais die Vorträge des Kriegsministers, General-Lieutenant v. Goller, des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Hahnke, des Chefs des Generalstabes, Generals Grafen von Schlessen und des Chefs des Jägerregiments und Pionier-Corps, Generals Vogel von Falckenstein. Um 12 Uhr empfing der Kaiser den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzesentwurf, betr. den Verkehr mit Butter etc., sowie dem Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt und außerdem den Antrag Preußens, betr. Abänderung der Fraktion zur Ausführung des Viehsteuergesetzes, angenommen.

Das Schöffengericht in Schneidemühl erklärte dem „B. Z.“ zufolge die vielbesprochene Verordnung des Oberpräsidenten, daß alle Vereine und geschlossenen Gesellschaften in der Provinz Posen ihre Vergnügungen an allen Sonnabenden abenden um 12 Uhr beendet haben müssen, für rechtswidrig. Das Gericht schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Verteidigers an, daß die königliche Cabinetsordre vom 17. Februar 1887 keineswegs geschlossene Gesellschaften, die sich in abgeschlossenen Räumen zu ihren Vergnügungen zusammenfinden, habe treffen wollen. Weiterhin sei es aber auch zweifelhaft, ob die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage schon von der mittlernächigen Stunde an zu beginnen habe.

Wenn man den agrarischen Wahnsinn in höchster Potenz kennen lernen will, muß man in der neuesten Nummer der „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ die Kammerberathungen lesen, die an das Jubiläum der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft geknüpft wurden. Es werden darin

die Fortschritte der Schiffbautechnik als unheimlich beklagt, weil die großen Schiffe, anstatt wie so manch' jungerlicher Strohklopp, leer durch die Welt zu gehen, aus fremden Ländern Erzeugnisse aller Art nach Deutschland bringen, um dem Volke diejenigen Nahrungsmittel zuzuführen, die die deutsche Landwirtschaft nicht in ausreichender Menge zu produzieren vermag. Der Widsinn, der in solcher Klage zum Ausdruck kommt, wächst auf demselben Beet, auf dem der Wunsch der Agrarier wuchert, daß die Kinder auf dem Lande möglichst wenig lernen, damit sie sich der agrarischen Ausbeutung um so leichter getügig selgen. Dieser agrarische Aberglaube — so bemerkt dazu treffend die „Volksztg.“ — muß zuletzt dahin führen, daß Schiffe, Eisenbahn, Schule, kurz alles abgeschafft wird, was dem agrarischen Egoismus lästig fällt. Und diese Weltanschauung magt sich an, das deutsche Volk nach ihrer Bitte tanzen zu lassen!

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung betreffend die Ausdehnung der Paragraphen 135 bis 139 und des Paragraphen 139 b. der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäscheconfection. Die Verordnung tritt am 1. Juli 1897 in Kraft.

Die „Eiserne Maske“. Verschiedene Blätter berichten mit mehr oder weniger Bestimmtheit, daß Hermann Schumann identisch sei mit der „Eisernen Maske“, einer vielbesprochenen, bisher unbekannt gebliebenen Person, welche während der Geltung des Sozialistengesetzes Reich eingeweiht war über die Maßnahmen der Polizei gegen die Socialdemokratie und an die letztere diese Maßnahmen verriet. Eine Hauptthatigkeit der „Eisernen Maske“ bestand bekanntlich darin, der socialdemokratischen Partei diejenigen Genossen namhaft zu machen, welche der Polizei Spitzeldienste leisteten. Ebenso soll Hermann Schumann diejenige Person sein, welche dem „Vorwärts“ wiederholt jene geheime Aktenstücke aus den verschiedenen Ministerien ausgeliefert hat, deren Veröffentlichung immer ein gerechtes Erstaunen hervorrief.

In Zabrze-Prozembda wurde am 30. Mai d. J. eine Vereinsversammlung der Maler, Lackner und Berufsgenossen aufgelöst. Als Auflösungsgrund wurde die angeblich dort herrschende Schwelgerei angegeben. In mindestens 6-8 Wochen, fügte, nach dem Bericht des „Vorwärts“, der Beamte hinzu, dürfe aus dem angegebenen Grunde in Prozembda überhaupt keine Versammlung stattfinden! — Wie man sieht: Kautlamerum macht Schule.

Aus Puttamerum. In Bülow hat die Regierung dem Stadtverordnetenvorsteher und Brauereibesitzer Rudolf Gube, einer weit über die Stadtgrenzen hinaus hochgeschätzten Persönlichkeit, die Befähigung verweigert, bei der Wahl zum Mitglied der Schuldeputation. Herr Gube ist allerdings freisinnig. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in ihrer letzten Sitzung Herrn Gube einstimmig wieder als Schuldeputationsmitglied.

Herr Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold in

Wiesbaden der trübere nationalliberale Landtagsabgeordnete für Lennep, ist zum 1. September nach Berlin berufen unter gleichzeitiger Ernennung zum außerordentlichen Professor für Nationalökonomie an der Universität Berlin. Es ist das wohl der erste Versuch des Cultusministers, Männer mit praktischer Erfahrungen auf localpolitischem Gebiet zu academischer Lehrthätigkeit heranzuziehen, um dem Rathesocialismus eine Schranke zu setzen.

Der zur Zeit als Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern beschäftigte Oberregierungsrath Gieseler aus Düsseldorf ist zum Präsidenten der Regierung in Münster ernannt worden.

Heer und Marine.

Ueber die Stellung Bayerns zur Frage der Militärstrafprozessordnung wird in der „Karlsru. Ztg.“ folgende Mittheilung enthalten gegeben: „Die in verschiedenen Blättern enthaltene Mittheilung, daß das Zustandekommen der Militärstrafprozessordnung bis jetzt an der Haltung der bayerischen Regierung geknüpft sei, ist nach zuverlässigen Informationen richtig. Bayern möchte seine lässlichen Informationen richtig. Bayern möchte seine Truppen von dem zur Entscheidung über das Reichsmittel der Revision berufenen Reichsmittlergericht, das nach der Vorlage für das ganze Bundesgebiet zuständig sein soll, exempt sein und wünscht, wie wir hören, nicht nur einen besonderen obersten Militärgerichtshof für Bayern, sondern auch den bayerischen Gerichtsstand für die außerhalb Bayerns stehenden Truppeneinheiten. Dagegen scheint Preußen entschieden an der Eintheilung des obersten Militärgerichtshofes festzuhalten. Die Meinungsverschiedenheiten über diese Frage, bei welcher Bayern übrigens ziemlich stille stehen dürfte, hat die Beschlußfassung über den Entwurf der Militärstrafprozessordnung im Bundesrath bis jetzt verzögert. Gleichwohl ist die Erwartung berechtigt, daß die dem Reichstage zu machende Vorlage demnächst zu Stande kommt und noch in der gegenwärtigen Tagung an ihn gelangt.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing Donnerstag Vormittag während der allgemeinen Audienzen die beiden Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Abrahamowicz und Kramarz, sowie die Obmänner der die Wehrkraft bildenden Clubs, von Zaworski, Graf Balffy, Graf Falkenhayn, Kalzl, von Di Pauli, Lupul und Schuster-Schlicht.

Italien.

Die Deputiertenkammer hat die zweite Lesung der Vorlage betreffend die Armeeorganisation angenommen.

Griechenland.

Wie die „Politische Correspondenz“ aus Athen meldet, sind die unterbrochenen Beziehungen zwischen den Höfen Athen und Petersburg

Bellevue.

An allen drei Pfingstfeiertagen:

Großes Concert.

Neu! Die Höllenfahrt Neu!
50 Fuß hoch.

Aufforderung!

Hiermit fordere ich die Herren Sportsleute: Radfahrer zc. auf, mit mir in Concurrenz zu treten und zahle ich Demjenigen 300 Mk., der im Laufe von 10 Tagen den Weltrekord auf dem Rad aufstellt.
William Näveke,
Champion of the world.

Neu! Neu! Neu!
Der unverbrennbare Mann
in tausend Flammen,
größte Attraktionsnummer der Welt, ausgeführt von
Mr. William Näveke.

Großes Mouffe-Feuerwerk.

Es gelangen ca. 50 Päckchen zur Ausführung, wovon besonders hervorzuheben sind: Der Vesuv zu Neapel, Riesensterne mit Verwandlung, verschieden-farbige Brillant-Fontainen, Brillantsterne mit verschiedenen Lichteffekten, grosse Sonnenräder, Fächerpalme, Sprühroten, Raketen, Leuchtkugeln in all. Farben.
Anfang 4 Uhr Nachm. Entree für Erwachsene 30 Pf.



Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, Reform-

Kinderstühle,

Spiritus- u. Petroleumföcher bei sehr großer Auswahl zu bedeutend billigen Preisen.

F. Laupichler,
Schichaustraße 9.

Direkt vom Faß!

Ältester Verkauf von

Apfelwein

auf Eis

per Liter 30 und 35 Pf.

empfehlen die

Obsthalle

Alter Markt.

Ein schöner grauer Papagei,

mit Bauer, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Gewerbehaus.



Die Metallwaarenfabrik

Zillgitt & Lemke,

Herrenstraße 49,
empfehlen

Molkereigeräte,

speziell

Milchtransportkannen.

Bienengeräte

als:

Sonigschleudermaschinen, Dampfwaschmaschinen, Apparate, Schmoter, Rauchbläser, Sonigfüßel, Sonigbüchsen, Wabengänge, Gesichtsmasken, Zimterhandschuhe u. Pfeifen zc.

Fleischereigeräte:

Blutkannen, Schmalzschüsseln etc.

Prospecte zur Verfügung.

Ein jüngerer Hausdiener kann sofort eintreten in G. Schilling's Restaurant, Spieringstraße 10.

Ein Drechslergehilfe kann sich melden Brückstraße 25a.

Lehrling

J. Staesz jun., Königsbergerstraße.

Dom. Busch per Berent Westpr. such zum 1. Juli einen ordentlichen

Wirthschafter,

der seine Brauchbarkeit nachweisen kann. Offerten mit Gehaltsansprüche zu richten an v. Gyldenfeldt.

Die Stelle eines

ersten Destillateurs

wird in meinem Hause p. 1. August d. J. vacant. Nur ältere, erfahrene und gut empfohlene Bewerber, welche schon in größeren Geschäften thätig gewesen sind, finden bei hohem Gehalt Berücksichtigung. Briefmarken verbeten.

J. Barnasz, Bromberg.

Für mein Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Wein- u. Destillationsgeschäft suche ich einen fleißigen, gewandten und soliden, jungen Mann als

Verkäufer

zum 1. Juli d. J. zu engagiren. Nur wirklich tüchtige, branchefundige, junge Leute, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen melden. Retourmarke verbeten.

Paul Kandzik, vormals:

Otto Peters, Culm a. W.

Ein Rübenunternehmer

mit 10 Venten sofort gesucht. Bahr, Hambelisch, Kreis Dirschau.

Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör, wenn möglich mit Wasserleitung, zu mieten gesucht. Offerten unter E. 20 an die Exped. d. Btg. erbeten.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Garteneintritt zu vermieten
Kalkscheunfr. 16.

Elbinger Standesamt.

Vom 4. Juni 1897.

Geburten: Schloffer Carl 1 S. — Wöhrich er Carl 1 S. — Metallarbeiter Theodor 1 S. — Fischweibermeister Joh. Sam. 1 S. — Fabrikarbeiter Adolf 1 S. — Arbeiter August 1 S.

Aufgebote: Schloffer Franz Dore mit Wittw. Dorothea Beier geb. Müller. — Kochmeister Rudolf Jordan mit Joh. Nisch. — Steuerrath Carl Aug. Bernh. Wittke. — Witt. mit Albert. Carol. Wilhelmine Verme. Thunow.

Geschließungen: Mauerger. Mich. Sanger mit Bertha Benzl. — Arb. Mich. Sante mit Anna Pantel. — Fabrikarb. Hermann Laaßen mit Marie Richter. — Fabrikarbeiter Gottlieb Schäfer-Danzig mit Marie Berzel-Geb. — Arb. Wilh. im Feld mit Luise Guste.

Verheirathungen: Wittwe Barbara Romp geb. Hohmann 77 J. — Fabrikarb. Helmut Schulz 1 J. 11 Mon. — Arb. August Detmer 1 S. 6 J. — Arb. Michael Lenz 68 J. — Forstgärtner Friedr. Wilh. Wailke 73 J.

Für Damen

jetzt
beste Gelegenheit,

sich modernste

Sommer-Confection

zu herabgesetzten Preisen

zu kaufen,

bestehend in:

Kragen Jacks
Umhängen Staubmänteln und
Costumes.

Für Herren

Kammgarn-Anzüge von 13,50,
Sommer-Paletots " 9,00,
Havelocks " 9,50,
Stoffhosen " 2,75.

Gustav Jacoby

Alter Markt 40
im früher Pohl & Koblenz'schen Lokale.

Gefahrlos! Schmerzlos!

In 5 Tagen verschwindet jedes

Hühnerauge, Hornhaut u. Warze

beim Gebrauch meines Hühneraugenpflasters. Preis 40 J. Gegen Einlieferung von 50 J per Post franko.

Fritz Laabs,

Drogerie zum Roten Kreuz.

Alempner-Gesellen

finden bei ausnahmsweise hohem Lohn dauernde Stellung.

Zillgitt & Lemke.

Buchklappen, altes Blei etc.

kaufen jederzeit zu höchsten Preisen.

Zillgitt & Lemke.

Vertretung

sucht für Elbing und Umgegend eine alte Lebens-, Unfall- und Volksversicherungsgesellschaft gegen hohe Abschluss-Provision resp. festes Gehalt. Off. unt. G. 130 in d. Exp. d. B. erbeten.

Ein Mädchen zum Waschen

nach Kahlberg kann sich melden. Off. sind Schmiedestr. 1, im Cigarrenladen abzugeben.

Möbel-Politur-Pomade,

durch leichtes Abreiben mittelst weichen Lappchen matt gewordene Möbel aufzufrischen, empfiehlt in Schachteln à 20 J

Fritz Laabs,

Drogerie zum Roten Kreuz,
Zunkerstraße 34/35. Ecke Lustgarten.

1 Geschäftsfelder

mit Drehscheibe und Wohnung sofort zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle dieser Zeitung.

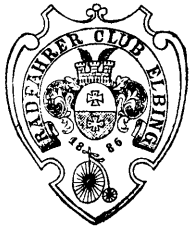
Gewerbehaus.

Sofort Faktor gesucht.

Für die uns beim Heimgange unferer lieben Gatten und Waters in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir Allen herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Dückmann,
geb. Hempel.

Sängerfest-Ausschuss

Heute, Freitag, 6 Uhr:
Sitzung im Casino.



Freitag, den 4. Juni cr.,
Abends 9 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
im Clublokale Deutsches Haus.

Tagesordnung:
Besprechung betreffs Fahrt nach Danzig.
Der Vorstand.

Vogelsang.

Am 1. Pfingstfeiertag:
Vereins-Concert.

Am 2. Pfingstfeiertag:
Früh-Concert.

Weingrundforst.

Am 2. Pfingstfeiertag:
Nachmittags-Concert.

Otto Pelz.

Gewerbehaus.

Alle 3 Feiertage:

CONCERT.

Auction.

Am Sonnabend, 5. d. M.,
Vorm. 11 Uhr,

werde ich zufolge Auftrages vor dem „Elbinger Hof“, hier,

1 fast neuen Selbstfahrer in öffentlich freiwilliger Auction meistbietend verkaufen.

Elbing, den 3. Juni 1897.

Nickel,
Gerichtsvollzieher.

Konkursnachrichten.

(Meldungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konkursschuldners, bezw. beim in Kammer beigelegten. M. bedeutet Meldefrist, T. Prüfungstermin.)

Kaufmann D. Robert jun., Gaudenz,
Verwalter Kaufmann Stadtrath Carl Schleich, M. 27, 8. T. 10. 9.

Empfehle
Anzüge

in allen Größen billigst;
 ferner:
 Chemisettes, Kragen, Manschetten,
 Cravatten.

Damen-Blousen,
Staubröcke
 und **Schürzen**
 in großer Auswahl.

Richard Lange,

49. Wasserstraße 49.

Tapeten, Borden, Rouleaux

in großartig schöner Auswahl liefert vom Lager die Tapetenhandlung **A. Rahnke Nachfgr.,** Elbing, Schmiedestraße 8. Complete Musterkarten franco.

Dalma
 tötet in fünf Minuten alle **Fliegen,** Schnaken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**
 Nicht giftig!
 Dalma ist nur ächt in mit **E.L.A.H.R.** besieg. Flaschen zu 80 u. 50 Pfg.
 Staubbeutel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in Elbing in den Apotheken.

Spiegel
Sopha's in Auswahl
Bettgestelle mit Sprungfedermatraxen.
 Specialität: **Rußbaum-Sophasische.**
 Kurze Hinterstraße Nr. 9.

C. J. Gebauhr
 Flügel- u. Piano-Fabrik
 Königsberg i. Pr.
 Prämiiert: London 1861, Moskau 1872, Wien 1873, Melbourne 1880, Bromberg 1880.
 empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten Instrumente. Unerrichtet in Stimhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
 Umtausch gestattet.
 Illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Goldene 18,

nur allein
18. Fischerstraße 18.

Gruß zum Pfingstfeste.*)

Die Blütenpracht nimmt Abschied von den Bäumen, Die Zeit ist kurz, so rief der farb'ge Mai: Zieht in den Wald, den Winter zu verträumen, Dort weht ein Balsambust, die Brust wird frei; Laßt Euch auf jenen grünen Teppich nieder, Begrüßt das Pfingstfest dort durch frohe Lieder.
 Es ist doch üblich, daß zu diesen Tagen Sich auch der Aermste schafft was Neues an, Sei's eine Hose, Rock, Hut, weißer Kragen, Nach seinem Gelde, wie es Jeder kann.
 Die **Gold'ne Achtzehn** hält ihr Lager offen. Für wenig Geld aus leicht und schweren Stoffen.

„Neell und billig“, waren ihre Worte, Als sie begann ihr Werk hier aufzubauen, Gewann dadurch am lieben Heimathsorte Bei ihren Gönnern völlig das Vertraun. Sie dankt der Kundtschaft dafür auf das Beste Und wünscht Gesundheit, Frohsinn zu dem Feste.

„Per Depesche“

mußten des in letzter Zeit colossalen Andranges wegen verschiedene Waaren bestellt werden und sind selbige in großen Massen soeben eingetroffen. Es bietet sich daher einem jede: Kunden Gelegenheit, seinen Bedarf zu dem bevorstehenden Pfingstfeste in **Herren-, Damen- u. Anaben-Garderoben** sowie **Tricotagen, Hüte, Wäsche** zc. um mindestens 25 % billiger zu kaufen, wie bisher.

NB. Diesen Sonnabend (Heiligabend) bleiben die Geschäftsräume bis 11 Uhr Abends geöffnet. I. Feiertag fest geschlossen, dagegen II. Feiertag von 7-1/2, 10 Uhr und von 1/2, 12-2 Uhr Nachm. geöffnet.

*) Nachdruck verboten.

Elbinger Kaffee- und Bierhäusern.
 Warmes und kaltes Gebä. **J. Dettmann.**

Ludwig Köhlmann,
Kahlberg (Disebad),
 Colonial-, Delicaten-, Kurz- u. Schnittwaaren-Handlung.
 Porzellan-, Steingut- u. Glaswaaren mit Aufsicht und Devise Kahlberg.
 Specialität: **Echt Kahlberger Kurfürstlicher Wagenbitter.**
 Wein- und Bier-Stube.

Zum Pfingst-Feste.

Hochelegante Relief-Spizen-Salon-Gardinen
 10/4-12/4 breit, weiß und crème, große Auswahl, aparte neueste Dessins, Meter 75 $\frac{1}{2}$, 85 $\frac{1}{2}$, 1,05.
 Neu! **Englisch Tüll-Gardinen** mit Spachtel = Guipure = Einlage.

Vorzüglich waschbare Guipure-Gardinen,
 8/4-10/4 breit, 2 x Bandeinfassung, Meter 40, 48, 55, 65 $\frac{1}{2}$.

Reste Gardinen
 zu 2, 3 und 4 Fenstern passend, sehr billig.

Guipure-Gardinen
 mit 1 x Bandeinfassung, schon Meter 25, 30, 35 $\frac{1}{2}$.

Vitrage-Gardinen
 per Meter 10 u. 15 $\frac{1}{2}$.

Woll. Gardinenhalter
 mit Quaste, Paar 32 $\frac{1}{2}$.

Ketten-Gardinen-Halter,
 Paar 38 $\frac{1}{2}$.
 Lambrequins von 58 $\frac{1}{2}$ an.

Jute-Tischdecken

von 92 $\frac{1}{2}$ an.
Türkische große Tischdecken, reich mit Gold durchwirkt, von 2,65 an.

Einfarbig wollene Rips-Tischdecken mit Schnur-Quasten.

Hochelegante Plüsch-Tischdecken mit Gold durchwirkt, eingewebter Bordure, prima Qualität, für 5,95.

Plüsch-Tischdecken mit eingewebten Seiden-Borden.

Waffel-Bettdecken in weiß, crème, türkisch, mit abgepaßten Borduren.

Weisse Rips-Bettdecken. Einzelne

Waffel-Piqué-Bettdecken schon von 1,25 an.

Billig! Billig!
 Einen großen Posten **Waffel-Piqué-Bettdecken** nach Gewicht Pfund 1,45.

Echt türkischroth Bettdecken, garantiert waschecht.

Fein. Tischdecken

von 49 $\frac{1}{2}$ an.
Leinene Damast-Tischdecken, 110/120 von 58 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene Jaquard-Tischdecken, 110/125 von 85 $\frac{1}{2}$ an.

Extra große reinleinene **Damast-Tischdecken u. ganze Gedecke.**

Lein. Servietten von 22 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene Damast-Servietten von 28 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene Damast-Kaffeetische mit bunter Bordure, Franzen, 125/125 von 92 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene, türkische und einfarbige **Damastdecken u. ganze Gedecke.**

Leinene Damast-Kommoden-Decken mit Franzen für 64 $\frac{1}{2}$

Handtücher (Gerstenkorn) Stück für 10 $\frac{1}{2}$

Granleinene Küchenhandtücher Stück von 14 $\frac{1}{2}$ an.

Granleinene Küchenhandtücher farbig gestreift, Stück von 20 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene weiße Gerstenkorn-Handtücher, Stück von 29 $\frac{1}{2}$ an.

Weißleinene Damasthandtücher extra Qualität, Stück von 40 $\frac{1}{2}$ an.

Weißleinene Dress-Handtücher Stück von 28 $\frac{1}{2}$ an.

Holltücher, Mtr. von 29 $\frac{1}{2}$ an.

Tüll-Decken

schon von 5 $\frac{1}{2}$ an,
Tüll-Decken, reich mit Schmir be-
 furbelt, von 12 $\frac{1}{2}$ an,
Grosse Tüll-Decken u. -Läufer
 Häkeldecken und -Läufer
 Congress-Stoffe weiß und crème,
 glatt und gestreift,
Rouleaux-Stoffe
Rouleaux-Shirting 3/4 Meter 38 $\frac{1}{2}$,
 1/4 Meter 45 $\frac{1}{2}$

Tüll-Rouleaux-Kanten
Häkel-Rouleaux-Kanten
Meuble-Schnüre in vollständigem
 Farbenfortiment.

Staubtücher
 Stück 5 $\frac{1}{2}$ an.

Leinene Staubtücher,
 Stück 8 $\frac{1}{2}$ an.

Neu! **Staubtücher** patent gewebt, extra weich, Stück 9 $\frac{1}{2}$

Buntcarrierte **Bettzeuge,**
 Meter 27 $\frac{1}{2}$

Buntcarrierte leinene Bettzeuge,
 prima Qualität, Meter 42 $\frac{1}{2}$

Satin Dimiti Meter 48 $\frac{1}{2}$
Bett- und Negligee-Damast
 Meter 52 $\frac{1}{2}$

Weisse Piquoe-Parchende
 Meter 40 $\frac{1}{2}$

Weisse Piquoe-Parchende (Eisaff. Fabrikat) Meter 65, 70 $\frac{1}{2}$

Blaudruck-Leinen Mtr. 48 $\frac{1}{2}$
Leinene Schürzenstoffe, nur ganz neue Muster, garantiert waschecht, Meter 49 $\frac{1}{2}$

Echtfarb. gewebte Schürzen-
stoffe Meter 59 $\frac{1}{2}$



Licht perisches Insektenpulver,
Naphthalin, Camphor,
Naphthalinpapier,
Zacherlin, Thurmelin,
Insektenpulverspritzen,
Kienöl, Benzentod.

Sämmtliche Gifte und Vertilgungsmittel
 gegen Ratten und Mäuse.
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44
 (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Güchtig. Verkäufer
 gewandt und branchekundig, auf bevor-
 zugte, dauernde Stellung gesucht; ferner
Zweiter Buchhalter resp. Buchhalterii:
 gut schreibend und rechnend. Zeugniß-
 copie (ohne Freimarke) erbeten.
O. Heiser, Insterburg.
 Eisenwaren, Waffen, Küchengeräthe.

Nach Stettin
 expeditore S. S. „Ceres“ Sonnabend,
 d. 5. Wts. direct.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schiohau
 Hierzu zwei Beilagen.
 Für die auswärtigen Abonnenten
 liegt heute das „Illustrierte Sonntag-
 blatt“ bei.

Garten-Tischdecken, Th. Jacoby,
Teppiche in größter Auswahl.

Auf dem Leiterwagen.

Novellette von Marie Stahl.

Nachdruck verboten.

„Pflingsten ist das schönste Fest im ganzen Jahre, aber draußen auf dem Dorf muß man sein, und jung und froh muß man sein, wie ich es einmal gewesen bin“, pflegte die Großmutter zu sagen, wenn sie sich am heiligen Pflingstmontag, nach der Familientafel, im Rollstuhl in die warme Sonne ihres Stadtgärtchens schieben ließ.

Dort beim Täßchen Kaffee vertiefte sich die alte Dame gerne in ihre Erinnerungen, und im Familientreife, dessen Seniorin sie war, fanden sich stets einige dankbare Zuhörer.

„Wenn Ihr Großvater mal mit einer Vorortbahn oder im Krenser auf ein paar Stunden ins Grüne hinausfährt, da bildet Ihr Euch ein, Ihr seid auf dem Lande gewesen, und wißt nun ganz genau, wie es da draußen aussieht“, begann sie gern ihre Reminiszenzen.

„Keine blasse Ahnung habt Ihr! Seht Euch mal erst einen ganzen Winter hindurch in ein verschneites, kleines Dorf, und seht nichts als dürre Besenreisferbäume, mit Krähen und Späzen darauf, unter dem saugrauen Flachlandhimmel, und hört nichts als das Pfeifen der schneidenden Winde im Rauchfang mit dem Rauseln der Wetterfahnen auf den Dächern, statt Opern, Concerte, — dann wißt Ihr erst, wie schön der Frühling ist.“

Beläufiger muß man ihn vom ersten Kiebitzschrei, vom ersten Quarren der Schnepfe und Keimender der Saat bis zur letzten wellen Baumbüchse, wenn man ihn richtig kennen will.

Dann feiert man das Pflingstfest von Herzen und im rechten Geiste, dann versteht man die geheimnißvolle Weltsprache, die die Natur in allen Tönen redet, die Verkündigung von der ewigen Liebe und dem ewigen Leben, das Tod und Verwesung besiegt.

Ich war ein Kind vom Dorfe, das Gut meiner Eltern lag nicht weit von dem großen Pachtgute der Großeltern und zu Pflingsten fand sich stets ein fröhlicher Familientreife in den Landhäusern zusammen.

Ihr könnt Euch nicht denken, wie voll Blüthen und Sonnenschein die Welt da war, nach langer, banger Wintersqual!

Und an jedem Pflingstsonntag ließ mein Großvater, der noch ein Landmann vom alten Schlage war, alle Wagen anspannen, von der ehrwürdigen Familienkutsche bis zum Leiterwagen, und Alles, mitfahren nach dem Haideberg.

Der Haideberg war der höchste Höhenpunkt der Flachgegend, mit Kiefern und Birken bestand, und einer uralten Eiche oben, wo sich eine weite Fernsicht bot.

Ein Sommer-Etablissement mit Bierwirthschaft und Kaffeegarten sorgte für die Erfrischung der Ausflügler, die sich selbst aus ferneren Städten zahlreich einfanden. An hohen Fest- und Feiertagen gab es auch Musik, Carroufells und andere Belustigungen dort, da fanden sich Städter und

Landvolk, Herrschaften, Bauern und Arbeiter im bunten Gemisch zusammen.

Meine schönsten Erinnerungen sind mit diesem Haideberg verknüpft.

Auf dem Leiterwagen, an solch einem glücklichen Pflingstsonntage, habe ich mich verlobt, und das kam so:

Winfried und ich waren Vetter und Cousine im zweiten oder dritten Grade und schon als Kinder gute Freunde.

Stundenlang trieben wir uns in des Großvaters Wiesen und Feldern umher, nach Kalmus und Bergkneimich, schüttelten Maikäfer von den Bäumen und krochen in den Ställen und Scheunen herum.

Als wir heranwuchsen, nahm diese Vertraulichkeit einen etwas anderen Ton an.

Wir waren zwar immer dieselben Kameraden, aber das Verhältnis wurde interessanter.

Winfried machte mir den Hof, er wurde mein glühender Verehrer, schrieb mir Briefe auf rosa Papier und schickte mir parfümirte Neujahrskarten, wenn wir getrennt waren, während bei jedesmaligen Wiedersehen die anfangs verblühten Liebeserklärungen immer unverblüht wurden.

Ich begegnete solchen Liebesbewerbungen zuerst nicht höflich. Aber endlich siegte das Selbstgefühl der höheren Tochter und ich duldete sie, verschämt und herablassend.

Wir sahen uns dann längere Zeit garnicht. Mein Vater starb und meine Mutter zog mit uns in ihre ferne Heimath. Als ich einmal wieder zu Pflingsten die Großeltern besuchte, war aus Winfried, dem halbwitigen Jungen, ein junger Mann geworden, der dem Großvater bei der Bewirthschaftung seines Gutes half.

Und stattdell war er geworden, wie er auf dem fräftigen, braunen Halbblut uns entgegengetreten kam und schon von ferne so lustig den Strohhut schwenkte!

Das war also der Junge, mit dem ich mal im Kaninchenstall gesehen, und in den Gräben Frösche und Schnecken gesucht, und der mir an einem herrlichen Mondscheinabend hinter der alten Scheune auf dem Schäferhof auf französisch gesagt hatte: „je t'aime“.

Die schelmisch-treuerherzigen Blauaugen, die hatte er immer noch!

Er schien sich auch ein bißchen über mich zu wundern, denn er sah mich groß an und sagte:

„Tilly, bist Du das wirklich?“

Und dann waren wir Beide etwas verlegen.

Onkel Roderich, Großvaters Bruder, war

Man flüsterte sich in unserer Familie zu, daß Stefanie und Winfried bald ein Paar sein würden, wahrscheinlich gäbe es zu Pflingsten ein Verlobungsfest.

Ich hatte Stefanie als Kind nie recht gemocht, weil sie mir immer als Vorbild aufgestellt wurde.

Sie hatte niemals zerrissene Kleider und solch schmutzige Schürzen gehabt wie ich, sie besaß die für mich unheimliche Eigenschaft, nie in Pfützen zu fallen und an Bäumen und Sträuchern hängen zu

bleiben.

Sie sprach französisch, ehe sie richtig deutsch konnte, und benahm sich stets wie eine Prinzessin.

Und wie eine Märchenprinzessin kam sie jetzt daher, ganz Huld und Herablassung gegen mich. „Gott, Kleine, bist Du süß! Keine Spur mehr von dem kleinen Tolpatsch, der Du warst! Geh' Winfried, laß uns allein, ich will dieses Goldkind ein bißchen für mich haben!“

Nach einer halben Stunde war ich überzeugt, daß Stefanie eine raffinierte Kokette sei.

Ihre Ausdrucksweise war so fein und gewandt, daß es immer aussah, als ob sie der Mittelpunkt für Alle wäre, als ob sie jedes weibliche Wesen in den Schatten stellte.

Ich hatte ein Gefühl, als ob etwas in mir zu Eis gefroren, was eben noch wie ein neuer Lebensstrom durch meine Adern gegangen war.

Aber ich wußte nicht recht, was mir die Freude verdarb und warum der blühende Frühling nicht so schön wie früher war.

Doch als der erste Pflingsttag kam und die goldene Pflingstsonne so herrlich schien, das ganze alte Haus, wie früher, nach Großvaters frischgedachten Küchen, und der Garten nach blühenden Magien und Rosen duftete, da wurde mir doch festfröhlich zu Muth.

Jugendlust und Jugendmuth sind unüberwindlich. Und wie früher, trat Großvater nach der Mittagstafel auf die Rampe, nach dem Hof hinaus, und rief mit seiner Stentorstimme:

„Kriechan, August, Wilhelm, anspannen!“

Dann hieß es: „Rasch, lauf' mal einer zu Pastor's und Schullehrer's, ob sie mitkommen wollen nach dem Haideberg. Und der Herr Inspektor und die Wirthschaftsmamsell können im kleinen Kaleschwagen fahren.“

Mit vier Pferden breit gepannt, rasselte der große Leiterwagen, mit den ausgestopften Säcken als Sitze, und ganz mit Maizen besteckt, auf die Rampe.

Neben Kriechan vorne saß noch ein Pferdejunge und spielte lustig den Pariser Einzugsmarsch auf der Ziehharmonika.

„Tilly“, sagte Winfried, und maß mich mit einem fragenden Blick vom Kopf bis zu den Füßen, wie ich in meinen weißen Kleidchen mit dem weißen Federhut die Treppe herunterprang, „Du fährst wohl lieber in der Kutsche?“

„D, bewahre!“ rief ich und klatschte vor Freude in die Hände.

Mit einem Sprunge war ich auf dem Leiterwagen.

Janzend drängte die ganze Jugendschaar uns nach, ein vergnügter Schwarm von Kindern, Bäckersbuben und jungen Mädchen, Schülern, Kadetten, Studenten und Lieutenants, und das war ein Jubel unter den Maizen, als wir zum Hofthor hinaus rasselten, während Johann „Wuß' i denn, muß' i denn zum Städtlein hinaus“ dazu spielte.

Ach, wie herrlich war die Welt mit dem blauen Himmel und den grünen, in Lehren stehenden Kornfeldern, durch die wir fuhren!

In dem tiefen Sand ging's nur langsam und in den Kiefernbauden war es drückend heiß, aber uns wurde die Zeit nicht lang und der Weg nicht zu weit.

So viel lustige Geschichten wurden erzählt, so viel Späße flogen hin und her, und am lautesten lachten Kriechan und Johann.

Und wenn eine ganze Lachsölbe zu Großvater in seinen Kaleschwagen hinüberflog, dann freute er sich und winkte uns Beifall mit der Peitsche.

Und wir freuten uns über den Küstler, der neben Wilhelm auf dem Kutschbock saß und futschiren wollte, wobei das Gefährt dem Graben bedenklich nahe kam, so daß die dicke Frau Pastor und Tante Zettchen laut aufschrien vor Entsetzen — und über die Mamsell mit dem Rosenhut auf dem rothen Gesicht und dem wunderbar karvirten Barockkleid, neben dem Inspektor Möller im höchsten Wicks.

Ein Schatten fiel auf meine frohe Stimmung, als einer von uns sagte:

„Onkel Roderich und Stefanie werden wohl schon oben sein.“

Heute sollten sich ja wohl Stefanie und Winfried verloben. Das heimliche Glück leuchtete ihm schon aus den Augen.

Als wir nun mit Hurrah und Musik oben ankamen, so laut und lustig wie Bauern aus einer Kirchweih — richtig, da saß Prinzessin Stefanie, wie ein Modejournalgedicht, im Kaffeegarten, in einem exklusiven Kreis von höheren Beamtenfamilien und Kavallerie-Offizieren aus der Stadt.

Eine peinliche Verlegenheit malte sich in ihren Zügen, als sie unseren Anzug erblickte, den Großvater voran, mit der Frau Pastor im vorjährigen Sommerhut, die Schullehrersfrau im alten, schwarzen Seiden-Fähnchen, das mal ihr Hochzeitskleid gewesen sein mochte, und die aufgedommerte Wirthschaftsmamsell, als gehörten sie zu unserer Familie.

„Eh bien, Winfried“, hörte ich sie spöttisch sagen, „komme nicht Großpapa noch ein paar von seinen Kuhmägden und Ochsentreibern zur Gesellschaft mitbringen?“

Und dann wollte sie mich mit sich fortziehen. „Komm', Kleine, ich habe da einen sehr netten Kreis, wir werden uns prächtig unterhalten. Großpapa's Geschnaacklosigkeit soll Dir wenigstens nicht den ganzen Tag verderben.“

Aber ich machte mich steif. „Nein, danke, Stefanie, ich bleibe bei Großpapa, ich unterhalte mich da am Besten.“

Ein böser Blick traf mich.

„Chacun a son goût. Aber nicht die Originalität ist ganz verkehrt.“ Er liebt nicht nur vulgäre Gesellschaft, sondern auch etwas weitgehende Späße.“

Wie ihr wohl alle wißt, war mein Großvater einmal selbst Inspektor gewesen, bis er sich durch Fleiß und Tüchtigkeit zum Pächter hinarbeitete. „Großpapa ist nie vulgär und ich bin stolz auf ihn, auf seine hochherzige, menschenfreundliche Gesinnung, die hoch über kleinlichen Vorurtheilen steht und alle, ohne Unterschied, glücklich und froh machen möchte!“ rief ich, glühend vor Zorn, indem mir

reinen und peinlichen Lage auch er hohe Anerkennung sollte, ihm die Härte zu vergeben, mit der er sie beurteilt hatte, als sie ohne seine Braut aus Italien in die Heimath zurückgekehrt war und ihm den wahren Grund, weshalb sie Jene von Hause fern hielt, noch verschweigen mußte.

Zu ebenderelben Zeit, in welcher er sich gegenüber der Gräfin ausgesprochen, waren auch Bianca und Eberhard unverhofft zusammengetroffen, ein Zufall, der dem Mädchen sehr ungelogen kam und diesem Manne verhängte. Wie sollte sich Bianca vor diesem Manne verhalten, der ihr stets so unnahbar erschienen war, und in dem sie trotz ihrer bisherigen Abneigung, wie sie nun leider erfahren hatte, ihren Vater erblicken mußte? Das Verhältnis, in dem sie zu denen stand, welchen sie ihr Dasein verdankte, lag ihr in den letzten Tagen so schwer auf dem Herzen, daß sogar ihre bräutlichen Gefühle dadurch vorläufig in den Hintergrund treten mußten. Aber dennoch konnte sie sich einem kurzen Beisammensein mit dem Grafen Eberhard nicht entziehen, der nun das Wort ergriß:

„Der gegenwärtige Moment ist vielleicht der einzige, welcher uns je die Möglichkeit bietet, in einem wärmeren Tone zu verkehren, als wir es bisher gewohnt waren, denn unsere Lebenswege werden sich vom morgigen Tage an wieder trennen. Lassen Sie mich ihn daher benutzen, um Ihnen zu sagen, daß Sie mich wohl nie richtig beurtheilt haben, wodurch sich Ihr Herz mir gänzlich entfremdet hat, wodurch sich Ihr Herz mir gänzlich entfremdet hat. Ein ausführliches Bekenntnis seines Schuldhaften und seiner Reue werden Sie auch bewußtseins und seiner Reue werden Sie auch jetzt von ihrem Vater nicht gegenwärtigen, aber wenigstens sollen Sie ihn nicht für herlos halten. So erfahren Sie denn, daß nur die Abnung von dem zwischen uns bestehenden Bande, welche die Heiligkeit ihrer Züge mit denen Beatricens hervorsticht, und die gräßliche Lage, in welche mich diese versekte, die kalte unsympathische Maske mir aufzogen, welche Sie an mir sehr unliebenswerth nützigste, welche Sie an mir sehr unliebenswerth finden mußten. Namentlich wird Ihnen jetzt auch klar geworden sein, warum ich Ihrem Stolze durch jene Warnung vor zu innigen Beziehungen zwischen Ihnen und meinem Gesinde nahe zu treten gezwungen war. Vergeben Sie also, wenn ich mitunter durch ein abstoßendes Wesen verletzte. Den Namen des Vaters mir zu geben, kann ich Ihnen unter den obwaltenden Umständen nicht zumuthen;

Herzenkämpfe.

Roman von Karl von Leister.

Nachdruck verboten.

16)

(Schluß.)

Aber zur Ueberlegung war es schon zu spät, denn bereits pochte der Einlaß Begehrende an ihre Thür und eine Sekunde später stand er vor der zitternden einstuigen Geliebten.

„Hören Sie nicht, Beatrice, daß ich es wage, nochmals vor Sie zu treten?“ ließ sich der unerwartete Besucher vernehmen. „Wenn dies in später Stunde geschieht, so entschuldigt mich der Umstand, daß ich erst heute bei der Kommunalbehörde Ihre Wohnung erfahren konnte und daß der zur Auffindung derselben Abgesandete mir die Nachricht von Ihrer unmittelbarer bevorstehenden Abreise brachte. Sind Sie bereit, mir kurze Zeit Gehör zu schenken?“

„Was könnte Eberhard's Conte di Borra nach allem einfi und jetzt zwischen uns Vorgefallenen mit der unglücklichen Beatrice Castelli noch weiter zu verhandeln haben und was würde seine Gattin, der ich meine Achtung nicht versagen kann, davon denken, wenn sie von seiner Anwesenheit an diesem Orte Kenntniß erzielte?“ entgegnete die einfi so bitter Getrübtete kalt und schroff, während sie sich von dem Grafen halb abwandte.

Ihre Achtung vor der, welcher ich einfi und Zurechtweisen in freies Jugendübermuth die eheliche Treue brach und die es dennoch jetzt über sich brachte, dem Vater ihres Sohnes zu verzeihen, was er an ihr selbst gefündigt hat, kann sich nur vermehren, wenn Sie erfahren, daß ich nicht ohne ihr Vorwissen, sondern mit ihrer vollständigen Billigung mich hier eingefunden habe. Was ich mit Ihnen noch zu verhandeln habe, das fragen Sie mich, Beatrice, nachdem ich Sie bei dem ersten Wiedersehen fortgehen ließ, ohne ein Ihren gerechten Haß beschwichtigendes Wort an Sie zu richten? — Ich will das aussprechen, was ich in Gegenwart von Zeugen, zu denen unsere eigene Tochter gehörte nicht sagen konnte und durfte, wenn ich mich nicht selbst auf das Tiefste erniedrigen und meiner edlen Gemahlin peinliche Qualen bereiten wollte. Ich will bekennen, daß ich Ihnen gegenüber, Beatrice, einfi zum Verbrecher an Liebe und Ehre geworden

bin, daß ich es bei späterer besonderer Ueberlegung in reiferen Jahren tausendfach bereut habe, ohne daß sich mir die Möglichkeit bot, es wieder gut machen zu können. Als Paul unsere Tochter Bianca ahnungslos in mein Haus brachte und ich in deren Zügen die Ihrigen wiedererkannte, da habe ich zwei qualvolle Jahre im täglichen Verkehr mit dieser verleben müssen.

Soll ich es Ihnen ausmalen, was ich gelitten habe, während ich, Jene beständig vor mir sehend, nicht zur Gewißheit gelangen konnte, ob sie wirklich meine Tochter sei, oder nicht? Mit meinem ange- trauten Weibe und meinem legitimen Sohne mußte ich Bianca täglich und stündlich verkehren lassen, mich selbst aber mit Kälte wappnen, um unter der mich dem eigenen Kind wahrscheinlich unsympathisch machenden Maske die in mir aufsteigenden väterlichen Gefühle zu verbergen. Ja ich mußte zu meinem Entsetzen sogar wahrnehmen, daß zwischen Bianca und meinem Sohne eine wenigstens von dem Letzteren genährte, den Naturgesetzen zuwiderlaufende Neigung entstand. Die endlich erfolgende Entdeckung meiner Jugendfunde aber hat mich vor dem eigenen Weibe so unerträglich gedemüthigt, daß ich meinem Leben ein Ende gemacht haben würde, wenn Martha mich nicht in entschuldigenden Augenblicke daran verhindert hätte! — In diesen zwei Jahren allein habe ich abgeblüht, was ich einfi an der Mutter des Sohnes und an der Mutter der Tochter, an Ihnen, Beatrice, verbrochen hatte. Das sei Ihre Gemüthung. Es ist die einzige, welche ich Ihnen bieten kann! Wenn sie Ihren Haß zu mäßigen, Ihren Fluch von mir abzuwenden vermag, dann ist der Zweck dieser letzten Unterredung erreicht und ich scheide erleichtert von Ihnen.“

Im Anliß des Grafen hatte sich während seiner bewegten Ansprache zu erkennen gegeben, daß es auch Momente gab, in welchen dieser sonst gewöhnlich kalt und abgemessen erscheinende Mann wärmere Empfindungen zu gegen vermochte. Jetzt waren es Scham und Reue, die sich in ihm ausdrückten und Beatrice die Wahrhaftigkeit seiner Worte bewiesen. Auch über ihren noch immer häßlichen Zügen lagerte sich ein milderer Schein, als sie entgegnete:

„D, wären wir uns nie begegnet! Wieviel Schreckliches wäre uns Beiden dann erspart geblieben! Ja, ich muß es gestehen, daß meine

einfiige heiße und vertrauende Liebe sich in das Gegentheil verwandelt hatte, als ich unter ihren Folgen so furchtbar litt und annehmen mußte, daß Sie unterdessen, der unglücklichen Florentinerin längt nicht mehr gedenkend, wohl von Glanz und Ehren umgeben, Ihre Tage verlebten. Die jüngle Vergangenheit war geeignet, mich in meinem Haße nur zu bekräften und tief beklage ich, daß sich dieser sogar gegen Ihren edlen Vetter kehren mußte, der als großherziger Wohlthäter unsers Kindes an diesem wieder gut machte, was wir daran verschuldet hatten. Aber diese Verblendung hat mich auch einsehen lassen, daß der Mensch in seiner Kurzsichtigkeit nicht selbst richten kann. Ich kann Ihnen daher die aufrichtige Versicherung geben, daß ich, nachdem ich mich auch von Ihrer Reue überzeugt habe, meinen Haß begraben habe. Lassen Sie uns also ohne Bitterkeit scheiden!“

Sie reichte dem Grafen hierbei die Hand, die er mit seinen Lippen berührte. Dann fuhr sie fort: „Ueber die Zukunft unsers Tochter können wir Beide beruhigt sein, denn sie ist in guten Händen. Mich wird sie niemals wiedersehen, denn ich werde den Rest meines Lebens an einem stillen Ort verbringen, an dem mich Niemand kennt und auch von Ihnen ist wohl anzunehmen, daß Sie Bianca gegenüber kaum je die Stellung eines Vaters können. Sollte es Ihnen aber möglich sein, jetzt oder dereinst ihr meine letzten Grüße zu bringen und unsere Veröhnung ihr zu verkünden, so bitte ich Sie, es zu thun. Ihrer edlen Gemahlin versichern Sie jedenfalls, daß Beatrice Castelli nur mit Hochachtung ihrer gedenken wird. — Nun leben Sie wohl für immer!“

Mit einem stummen Händedruck und sich achtungsvoll vor ihr verneigend, schied Graf Eberhard von der schwergeprüften Frau, die wenige Stunden nach dieser letzten Unterredung Benedig hinter sich ließ.

Auch die gräßlichen Ehegatten riefen am nächsten Tage von dem Orte ab, an dem sie nun ihre schwere Mission getreulich erfüllt hatten.

Paul und Martha fanden vorher noch Gelegenheit zu einem kurzen alleinigen Beisammensein. Während desselben bat Ersterer die hochherzige Frau, deren Verhalten in dieser für sie so schwie-

ren und peinlichen Lage auch er hohe Anerkennung sollte, ihm die Härte zu vergeben, mit der er sie beurteilt hatte, als sie ohne seine Braut aus Italien in die Heimath zurückgekehrt war und ihm den wahren Grund, weshalb sie Jene von Hause fern hielt, noch verschweigen mußte.

Zu ebenderelben Zeit, in welcher er sich gegenüber der Gräfin ausgesprochen, waren auch Bianca und Eberhard unverhofft zusammengetroffen, ein Zufall, der dem Mädchen sehr ungelogen kam und diesem Manne verhängte. Wie sollte sich Bianca vor diesem Manne verhalten, der ihr stets so unnahbar erschienen war, und in dem sie trotz ihrer bisherigen Abneigung, wie sie nun leider erfahren hatte, ihren Vater erblicken mußte? Das Verhältnis, in dem sie zu denen stand, welchen sie ihr Dasein verdankte, lag ihr in den letzten Tagen so schwer auf dem Herzen, daß sogar ihre bräutlichen Gefühle dadurch vorläufig in den Hintergrund treten mußten. Aber dennoch konnte sie sich einem kurzen Beisammensein mit dem Grafen Eberhard nicht entziehen, der nun das Wort ergriß:

„Der gegenwärtige Moment ist vielleicht der einzige, welcher uns je die Möglichkeit bietet, in einem wärmeren Tone zu verkehren, als wir es bisher gewohnt waren, denn unsere Lebenswege werden sich vom morgigen Tage an wieder trennen. Lassen Sie mich ihn daher benutzen, um Ihnen zu sagen, daß Sie mich wohl nie richtig beurtheilt haben, wodurch sich Ihr Herz mir gänzlich entfremdet hat, wodurch sich Ihr Herz mir gänzlich entfremdet hat. Ein ausführliches Bekenntnis seines Schuldhaften und seiner Reue werden Sie auch bewußtseins und seiner Reue werden Sie auch jetzt von ihrem Vater nicht gegenwärtigen, aber wenigstens sollen Sie ihn nicht für herlos halten. So erfahren Sie denn, daß nur die Abnung von dem zwischen uns bestehenden Bande, welche die Heiligkeit ihrer Züge mit denen Beatricens hervorsticht, und die gräßliche Lage, in welche mich diese versekte, die kalte unsympathische Maske mir aufzogen, welche Sie an mir sehr unliebenswerth nützigste, welche Sie an mir sehr unliebenswerth finden mußten. Namentlich wird Ihnen jetzt auch klar geworden sein, warum ich Ihrem Stolze durch jene Warnung vor zu innigen Beziehungen zwischen Ihnen und meinem Gesinde nahe zu treten gezwungen war. Vergeben Sie also, wenn ich mitunter durch ein abstoßendes Wesen verletzte. Den Namen des Vaters mir zu geben, kann ich Ihnen unter den obwaltenden Umständen nicht zumuthen;

die Thränen in die Augen traten. „Und wenn Ihr Beide Euch zu gut dünkt für unseren Kreis, dann geht nur, ich bleibe, wo ich hingehöre!“

Sie wandte ihnen den Rücken und lief unserer Gesellschaft nach, die eben anfang, sich an einer langen Kaffeetafel zu gruppieren. Aber im Herzen fühlte ich einen scharfen, heftigen Schmerz, bei dem Gedanken, daß Winfried Stefanie folgte.

Sie bückte mich tief über meine Kaffeetasse, um die aufquellenden Thränen umgekehrt herunterzuschütten, da sagte eine Stimme neben mir: „Darf ich, Tilly?“

Und Winfried zog seinen Stuhl neben den meinen.

Sie wußte nun, daß er Stefanie nie wieder folgen würde und ich lachte vor Glück.

Das war ein glücklicher Nachmittag auf dem alten, waldumrauschten Berg!

Da wurde fröhlich getafelt und hernach lustige Spiele gespielt.

Die Alten spielten mit uns Jungen; da sah man den Großpapa als Plumpack im Grafe umherhüpfen und der Pastor und Küster jagten sich als Kage und Maus. Großmama und die Tanten erinnerten sich der Spiele aus ihrer Jugendzeit und die alten Damen führten gar zielliche Reigen auf und wußten allerlei hübsche Pfänderpiele und Reime.

Die Kinder aßen Kuchen und Süßigkeiten, bis sie satt und müde im Waldmoos einschließen, und für Alle hatte Großvater offene Taschen und ein offenes Herz.

Und wie in unsern Wintertagen war Winfried stets an meiner Seite.

Als bei der fröhlichen Abendtafel Großpapa eine wunderhübsche Rede hielt von dem rechten, dem heiligen Pfingstgeist, der über uns Alle kommen möge, dem Geist der Liebe und Brüderlichkeit, der mit feurigen Zungen die Zusammengehörigkeit aller Menschen verkündet, stahl sich leise Winfrieds Hand in die meine zum heimlichen Druck.

Im Stenenschein führen wir heim durch die schimmernde Blüthennacht, durch die stillen mitternächtigen Kiefernhaiden. So eng und glücklich saßen wir auf unsern Strohsäcken im Leiterwagen und sangen zu Johann's Ziehharmonika: „So viel Stern am Himmel stehen“ und „An der Saale fühle ich Strände“.

Was einst Kinderspiel gewesen, wurde jetzt ein heiliger, fester Bund für's Leben, verstoßen fand sich Herz zu Herzen und Lippe zu Lippe.

In ihrem Gig, die beiden feurigen Jüder selbst mit feiner Hand futschirend, brauste Stefanie an uns vorüber, vom hohen Sitz aus spöttisch mit der Peitsche salutierend.

Winfried rief „Hurrah!“ und warf seinen Hut in die Luft.

Aus den Provinzen.

Danzig. 2. Juni. Daß die Elektricität manchem biederem Zeitgenossen trotz Volksschule und Zeitung unbekannt ist, beweist ein Wunder ist, daß er wird einem Kassuben und dessen Danziger Freunde mitgeteilt, das er gestern am Vorgänger Thor zufällig belauscht.

aber ich bitte Sie, meiner mit mildern Gefühlen zu gedenken, als es ohne das gegenwärtige Bekenntniß wohl der Fall gewesen sein würde.“

„Ich werde mich bestreben, dies thun zu können, indem ich mir ins Gedächtniß rufe, welchen Dank ich Ihrem Hause für die in demselben genossene Gastfreundschaft schulde. Reinesfalls steht es mir zu, über die Vergangenheit Derer zu richten, denen ich mein Dasein verdanke,“ entgegnete Bianca halblaut und besang n, vielleicht etwas weniger warm, als Eberhard nach seiner Ansprache es gehofft hatte.

Dieser fuhr fort: „Wollen Sie ihren zukünftigen Gatten nicht abhalten, — dies ist die letzte Bitte, welche ich an Sie richte — im brieflichen Verkehr mit mir und Martha zu bleiben, damit die Nachrichten über Ihre gewiß recht glückliche Zukunft mir für die Leiden verfloßener Jahre Trost gewähren können. Ihrer unglücklichen Mutter freilich wird nicht einmal dieser gegönnt sein.“

„Daß Paul bei Ihren bisherigen intimen Beziehungen einen solchen Verkehr beabsichtigt, bezweifle ich keinen Augenblick und sehe auch keineswegs ein, warum ich damit nicht zufrieden sein sollte,“ erwiderte Bianca.

Durch die Ankunft ihres Verlobten, welcher mit Martha eintrat, wurde dieses kurze Zwiesgespräch unterbrochen und die beiden Paare verabredeten sich darauf von einander. Im letzten Momente kam auch die Gräfin, als sie das Brautpaar beglückwünschte, Bianca wieder mit der früheren Herzlichkeit entgegen. Sie wußte ja ja, daß sie einen ihren Gefühlen auferlegten dauernden Zwang nicht mehr zu befürchten brauche, da Paul ihr soeben seinen Entschluß mitgeteilt hatte, daß sein zukünftiger Wohnsitz keinesfalls der gleiche, wie der bisherige sein werde.

Nach der Abreise des gräflichen Paares blieb Paul noch während kurzer Zeit bei Bianca und Marietta in Venedig, worauf er eine Reise unternahm, die sich bis nach Süditalien erstreckte. Er wollte der theuren Braut nach gemeinsamer Vereinbarung Zeit gönnen, um sich von den erschütternden Ereignissen, die über sie kürzlich herein gebrochen waren, zu erholen, bevor sie an seiner Hand sich zum zweiten Mal dem Traualtar näherte.

Ein Vierteljahr verstrich bis zu seiner Rückkehr, nach dessen Verlauf die glücklichen Hauptpersonen unserer Erzählung den Bund für das Leben eingingen.

Ehe sie sich an einem Plage dauernd niederließen, besuchten sie verschiedene Hauptstädte Europas und durchstreiften in den Sommer- und Herbstmonaten auch die Schweiz und Tirol, sich abwechselnd an der Pracht des von Menschenhänden hervorgebrachten und an dem Anblicke der großartigen Werke der Natur erfreuend.

Es handelte sich dabei um die Begründung des Wesens des elektrischen Belebtes der Straßenbahn. Der wissenschaftliche Sproßling der Kasubel begann folgenmaßen: „Nun, da löst wieder eine, wo es will so loof'n kann.“ Der Danziger: „Na, das moakt de elektrische Strom; best von dem noch nich geböt?“ „Ne, was es das?“ „Na, siel moal, io wie dat Woer in den Strom rennt, gegen dat Woaterrott (Wasserrad) von de Mochl (Mühl) drüdt, and de in Gang sett, io rennt de elektrische Strom durch de Moer op dat Woagendach of de Räder und drest (dreht) he; dat is doch to begripen.“ „Ja, dat segst Du, aber bedenk doch dat vele Wate in de deepe Strom, and siel dat beanen Moer.“ „Daber, bedenk Du doch! So 'ne grote Woatermoel um so 'ne kleine Woagen!“ „Ja, do best Du Recht. Daber wo bieft de Strom, wenn he abläpt? Hier ist doch alles drög? (trocken)“ Hier ging dem Danziger entweder die Geduld aus, oder seine Kenntniß des elektrischen Belebtes reichte nur bis hier, genug, er sah seinen Freund gütig an, sagte ruhig: „Wettst mo? Er Dämäl kann mehr fragen, wie twintig Noole beantwoorten können!“ Dann machte er kurz Reht und verstand in den Drei Grazien.“

Danzig. 2. Juni. Ein mit viel Staunern besetztes Boot ging zu Anfang des Frühjahrs auf der Abende von Neulohr unter. Von den drei dabei ertrunkenen Insassen wurde der Stauermeister Bürger kürzlich aufgefunden und beerdigt. Heute trübte man am Strande bei Heubude wiederum eine Leiche, wahrscheinlich die des zweiten Insassen des verunglückten Bootes.

Danzig. 3. Juni. Als gestern Abend der in der Reiterbaggasse wohnende Uhrmacher Wenger die Kollabe seines Schauensiers herunterließ, bemerkte er, daß dieselbe nicht vollständig herunterfiel. Bei näherer Untersuchung fand er, daß unten kleine Klößchen gelegt waren, um das vollständige Schließen der Kollade zu verhindern. Er nahm gleich an, daß diese Manipulation von Jemandem vorgenommen worden sei, der Nachts Gelegenheit zum Einbruch suchte wollte. Er ließ, um den Dieb möglicherweise abzuangeln, die Klößchen liegen. Gegen 24 Uhr Nachts wurde die Kollade durch einen Menschen in die Höhe gehoben und das Schauensier von demselben durch einen Hammer Schlag zerstört. Bevor der Einbrecher jedoch einsteigen konnte, wurde er durch einen Revolver schuß, den der im Boden Wache haltende Herr Wenger abgab, verstoßen. Obwohl die Verfolgung des Diebes sofort aufgenommen wurde, gelang es ihm dennoch zu entkommen.

Marienburg. 2. Juni. Der frühere Landwirth August Kübler hat sich gestern Abend erschossen. R. litt seit längerer Zeit an Schwerkraut. Gestern besuchte er seinen Schwager, den Besitzer R. in Uszaly mit welchem er Nachmittags auf der Jagd ging. Bei der Heimkehr begegnete den Jägern ein Fuhrwerk, und R. sprang, seiner Angabe nach, um nicht gesehen zu werden, weil er keinen Jagdschein bei sich hatte, in den Straßengraben. Da er längere Zeit unten blieb, fiel der Schwager ebenfalls hinab. In demselben Augenblick schloß sich R. eine Kugel in die Brust und war sofort todt.

Marienburg. 2. Juni. Das Opfer eines schweren Unglücksfalls ist gestern der Arbeiter Adalbert Florentzow als Barock bei Altde geworden. Auf der Sandstraße nach Schrop wurde derselbe von einem durchgehenden Fuhrwerk des Gemeinbediensteten S. Schrop überfahren und eine Strecke lang geschleift. Er wurde sofort todt in das hiesige Krankenhaus transportirt und wurde in das hiesige Krankenhaus und ist bereits heute Vormittags verstorben.

Als sie endlich, des Wanderns vorläufig müde, sich ihren häßlichen Wohnsitz in Süddeutschland aussuchten, machten sie die treue frühere Pflegemutter Marietta Palmo durch die an sie ergehende Einladung, ihre Hausgenossin zu werden, fast so glücklich, wie sie selbst es nun waren. Wenn die Wittve nach Jahren hierzu noch die Freude genoss, einen zarten Sproßling des von ihr verehrten Paares auf ihren Knien zu wiegen, wunderte sie sich oft darüber, daß ein Leben, dessen erste Hälfte so reich an Kummer gewesen war, im ferneren Verlaufe noch eine so vollständige Befriedigung gewähren könne, als sie von ihr nun empfunden wurde.

Drei Jahre hatten Paul und Bianca schon in ungetrübtem ehelichen Glück miteinander verlebt, als ihnen zwei Nachrichten zungen, von denen eine sie mit herzlicher Freude erfüllte, während die andere zu ernsten Betrachtungen Anlaß gab.

Der junge Graf Hans, der unterdessen seine Universitätsstudien zum Abschlusse gebracht hatte, theilte ihnen nämlich in einem sehr freundlichen Schreiben mit, daß auch er die erste Jugendliebe verschmerzt und sich nun eine Lebensgefährtin ausgesucht habe, an deren Seite er ebenso glücklich zu werden hoffe, wie er aus Paul's Zuschriften entnehme, daß jene es seien. Auf der Rückkehr von seiner Hochzeitsreise besuchte er seinen Vetter und dessen Gattin, die ihm wie eine Schwester entgegenkam, ohne daß er je erfuhr, welche Bande des Blutes ihn wirklich mit derselben verknüpfen.

Nicht lange nach diesem unerwarteten Besuche erhielt Paul einen umfangreichen Brief des Grafen Eberhard. Dieser selbst hatte aber nur das Wenigste mit eigener Hand geschrieben, welches sich hauptsächlich auf die allgemeine Mittheilung der zwischen ihm und Beatrice Castelli am letzten Tage ihres Aufenthaltes in Venedig erfolgten Aussöhnung bezog. Im Ubrigen verwies er auf die unter seiner Adresse aus Neap. I. eingetroffene Beilage.

Namentlich Bianca war tief erschüttert, als man diese entfaltete, denn sie enthielt außer einigen kleinen Andenken die letzten Worte, welche ihre Mutter unmittelbar vor ihrem kürzlich erfolgten Tode an sie gerichtet hatte. Aus derselben ging hervor, daß Beatrice mit feinsühigem Verständnisse es für die beste Sühne ihres Vorlebens gehalten hatte, an den Kindern Fremder das gut zu machen, was sie an der eigenen Tochter verfaßt hatte. Sie starb nach zweijähriger, eifriger Wirksamkeit in einer Waisen- und Krippenanstalt, in welcher sie Aufnahme als Pflegerin fand.

Der Segen, welchen sie auf Bianca und deren Gatten herabrief, hat reiche Früchte getragen; denn der Findling vom Ponte dei Sospiri, der von da an der Mutter ein liebendes und ehrendes Andenken bewahrte, erfreut sich unter der treuen Hut des

— Jan Anträge des Herrn Regierungspräsidenten daß die hiesige Volkserziehung die Anordnung getroffen, daß sämtliche Gastwirthe und Kaufleute, welche Mädchenbedienung haben, ihre Lokale am zehn Uhr Abends schließen müssen.

König. 2. Juni. Gestern Nachmittag hat der Koch- und Schreibaarenhändler Paul Michaelis seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seine Angehörigen sanden ihn todt am Bettstufen hängend. Da er in getragenen Vermögensverhältnissen lebte, so kann man nur annehmen, daß er die unglückliche That im Zustande geistiger Anmuthung vollbracht hat. Zu bedauern sind die greisen Eltern, die ihren einzigen Sohn auf solche Weise verlieren mußten. R. stand im besten Mannesalter und war unverheiratet.

Thorn. 2. Juni. Selbstmord beging gestern Vormittag der Buche eines Oxyters vom hiesigen Unan-Regiment, indem er sich in der Nähe der Pregel in die Weichsel stürzte. Der Beweggrund der That ist, wie aus einem in der Wohnung zurückgelassenen Brief an seinen Vater hervorgeht, verächtliche Liebe. Die Leiche wurde noch gestern aufgefunden und Abends nach der Leichenhalle des Hlls-Bezirks I geschafft.

Sollub. 2. Juni. Gestern ließen sich unterhalb unserer Stadt russische Auswanderer, zwei Frauen und ein Kind, von Schmugglern durch die Dremeng tragen, um den ihnen beim ordnungsmäßigen Grenzübergang bevorstehenden Schwierigkeiten zu entgehen. Die Schmuggler gesehen j-doch in eine tiefe Stelle, und zwei von ihnen ließen die Frauen, um sich selbst zu retten, in den Fluß fallen, und da sie insgesammt von russischen Grenzsoldaten bemerkt und verfolgt wurden, entlieten sie. Dem dritten Schmuggler, der das Kind glücklich herüber geschafft hatte, gelang es nur mit Mühe und Noth, die zwei Frauen zu retten. Eine der Frauen kam erst nach langem Belohnungssuchen wieder zu sich. Erst heute hatte sie sich so weit erholt, daß sie mit dem Kinde und ihrer Genossin, wie auch mit den Schmugglern, die alle von einem preussischen Gendarm ausgeführt worden waren, über die Grenze zurückgeschafft werden konnte. Bei dem Unfall hat die die Baarigkeit bei sich führende Frau einen erheblichen Theil des Geldes, der in Papiergeld bestand, im Wasser verloren.

Bromberg. 3. Juni. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde gestern am späteren Nachmittag ein dreijähriges Mädchen, namens Abel, welches an der Brabagasse gespielt und dabei ins Wasser gestürzt war. Zwei Knaben, die sich in der Nähe befanden, sprangen hinzu und es gelang ihnen, das dem Ertrinken nahe Kind an dessen über dem Wasser ausgebauchten Kleidern noch glücklich zu erfassen und ans Land zu ziehen.

Bartenstein. 1. Juni. Gestern wollte das dreijährige Söhnchen des Adelichs B. von hier seine auf dem Felde arbeitende Mutter besuchen und mußte auf dem Wege dorthin den sogenannten hohlen Graben passieren. Da die Schiene am Obertheile kurz vorher gezogen war, so stürzten die Wassermassen den sonst so harmlosen Graben entlang, verwandelten ihn bald in einen reißenden Fluß von bedeutender Tiefe und rissen das Kind, das gerade in diesem Augenblicke den Graben durchwatete, mit sich fort. Der blasse Wachtmeister G., der gerade von einem Dienstaufgange kam, stürzte sich in das Wasser und erlöste das Kind. Doch er hatte die Befehle bedeutend unterschätzt. Da er keinen Grund erreichte, so klammerte er sich mit der linken Hand an einige Baumwurzeln, wurde aber von der rechten Hand losgerissen und stürzte sich in die Tiefe. Es war dies mit großen Schwierigkeiten

ebeln Lebensgefährten bis zum heutigen Tage des reinsten, ungetrübtesten Glückes.

Vermischtes.

— **Die Mode von morgen.** Als Besucherin der letzten Pariser Hundeaussstellung wurde eine Dame viel bemerkt, die einen nicht alltäglichen Schmuck trug. Dieser Schmuck bestand in zwei lebenden kleinen Schildkröten, die von den Ufern des Ganges kommen sollen und kaum so groß sind, wie der kleinste Finger einer Hand. Auf der Schale der beiden Thiere befanden sich kostbare Edelsteine, die nach einem nur in Indien bekannten System eingeseht waren. Dieser lebende Schmuck wurde auf der Brust der Dame durch ein goldenes Ketlein festgehalten. Das lebendige Thier erseht also bei der Kleidung unserer Damen jetzt vollständig das ausgestopfte Thier oder die langweilige Kopie aus Metall, Stoff u. s. w., und die Modedamen von morgen werden bald aussehen wie die indischen Schlangenschwimmerinnen. In dieser Beziehung läßt sich noch viel erreichen, und folgende Vorschläge dürften daher nicht unangelegen kommen; wir schlagen zunächst vor: Kleine Mäuse an silbernen Ketten auf dem Hut, Frösche als Schirmgriffe, Eidechsen am Halsband oder am Gürtel und endlich Regenwürmer an Stelle der Strumpfbänder. Wir glauben, daß in dieser zoologischen Mode der beste Panzer gegen alle Angriffe auf die Tugend unserer Damen zu erblicken ist.

— **Das Kindermädchen auf dem Fahrrad.** Ein Kaufmann in Charlottenburg hat für sein Kind ein Fahrrad bauen lassen, das eine Vereinigung von Kinderrad und Dreirad ist. Der Vorkorb, in dem das Kind recht bequem liegt, ruht vorn am Rade auf zwei federnden Stützen, während hinten der Stuhl — nicht der gewöhnliche Sattel — für die Wärterin bestimmt ist, die von dort aus bequem das Fahrrad treten und lenken, außerdem aber auch noch das Kind beaufsichtigen kann.

— **Wie man einen Kaiser setzt.** Nur wenige Leser werden wissen, was eigentlich ein Kaiser ist, deshalb wird nachfolgende Erklärung am Platze sein. Kaiser nennt man jeden Streich, den ein Student d-m anderen bei dessen Abwesenheit auf seiner Bude spielt. Seinen Namen hat Kaiser daher, daß die ursprüngliche Form des Kaiser eine Puppe war, die man aus Betten, Kleidungsstücken und allem Möglichen in Menschengröße zusammensetzte, und die dem heimkehrenden Studenten meist seinen geringen Schrecken einjagte. Ein Kaiser von schlimmerer Art war schon, wenn man mit Hilfe eines Todtenhäutels und eines Bettlakens ein Gefpenst herstellte, das, am Fenster im Mondschein stehend, den Eintretenden aus den schwarzen Augenhöhlen angrinste. Von einem Kaiser spricht man auch, wenn man sämtliche Möbel der Bude zer-

verbunden, denn der Säbel hat sich in der Wurzeln verfangen.

Riefenburg. 2. Juni. Am 19. April haben die angetrunkenen Knechte Riebel und Karl Buchman aus Dalau in Steuberg zusammen und begaben sich mit einander nach Dalau. Untwegs wandelte sie die Luft an, an den längs des Weges stehenden Bäumen ihre Kräfte zu erproben; sie brachen 13 Bäume vollständig nieder. Das bliesige Schöffengericht verurtheilte beide zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Am dem Kreise Pr. Holland. 2. Juni. Einmal in so großer Zahl, wie sie jeht im Di-n des Kreises bemerkt werden, hat man noch nie gesehen. Wahrscheinlich sind ihnen die durch Regen reich gewordenen Niederungen zu wässrig. Es kommt aber noch hinzu, daß ein den überall neu entstehenden massiven Dämmen jeder Halt zum Abfließen verliert, und daß viele Bäume durch Abbruch sterben werden, weshalb die Thiere sich in großer Menge zusammenfinden und vorgebühren. In den Wäldern suchen sie auf hohen Kiefern der Wälder Schutz. Außer mit Schwämmen sind wir hier reichlich mit Käufern versehen.

Wienstein. 3. Juni. Als gestern der Perlensteinzug Nr. 777, der von Königsberg in Allenstein um 5 Uhr 49 Minuten Abends abging, um 4 Uhr 17 Minuten Nachmittags den Uebowig bei Arsdorf passirte, überschritt eine Viehherde den Weg, von welcher 5 Stück Rindvieh und 8 Schafe vom Zuge erlöst und vollständig zertrampelt wurden. Die Herde soll ohne Aussicht gewesen sein.

Wienstein. 3. Juni. Der Ueberfall eines Kindermädchens durch einen Grenzabte in unserer Stadt vor sich reden. Ein in einem Hause der Gutsfürsterstraße befindliches 16jähriges Mädchen wurde gestern Abend gegen 9½ Uhr von einem Soldaten des hier garnisonirenden Grenadier-Regiments in schändlicher Weise angefallen, zu Boden geworfen und, da sie ihrem Anseher energischen Widerstand entgegensetzte, von dem mißhandelt. Ein durch das Hitzegericht des Mädchens aufmerksom gewordener Ueberrichter verhandelte weiter die Mißhandlungen und führte den Ueberrichter der Kaserne zu. Eine ergomplische Strafe dürfte ihm sicher sein.

Sparen ohne Darben,

das ist für die Gesundheit unseres Körpers und Geistes die beste Vorschrift, hierdurch werden Störungen im Verdauungs- und Ernährungsleben vermieden und ersten Leiden vorgebeugt. Sobald sich Erscheinungen, wie Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angefühl u. s. stellen und die tägliche ergiebige Leibesöffnung gestört ist, nehme man die bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erschäftlich nur in Schachteln zu Mk. 1. — in den Apotheken) und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe, 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Exprobt seit 1880 und belobt in tausenden Aufschritten in **Wien** und **Wien**, bei **B. Becker** in **Ceelen** a. Harz.

stellt oder die Leisten aus dem Bette zieht, so daß dieses geräuschlos in sich zusammenfällt, wenn der glückliche Besitzer seine müden Glieder ihm anvertrauen will. Der es wird mit Hilfe von Tisch, Kommode u. eine Barrikade an der Thür gebildet, worauf die Attentäter sich durch das Fenster entfernen und es ihrem Freunde überlassen, wie derselbe durch die verrammelte Thüre hereinkommen will. Daß bei solchen Gelegenheiten auch die vorhandenen epharen Vorräthe ihrem Zwecke zugeführt werden, ist selbstverständlich. Nun zum Schluß noch ein-n der besten Rasper. Zwei Studenten entlebten bei ihren Bekannten alle Weder, die sie aufstreifen konnten. Schließlich hatten sie 20 Stück beisammen. Mit diesen stiegen sie auf die Bude des Freundes, den sie abwesend wußten. In einem Schrank, der sich dort befand, stellten sie ihre Weder, richteten sie und zogen den Schlüssel ab. Um die Nachtruhe des armen Menschen war es natürlich geschehen, denn alle halbe Stunde raffelte ein Weder. Und als endlich gegen Morgen alle Weder abgelaufen waren und der Vermeiste sich durch einen Morgenschlaf entschädigen wollte, kamen seine Freunde und „ertundigten sich nach seinem Befinden“.

Literatur.

§ **W**r heute durch eine kurze Kurzelebung eine elektrische Glühlampe ausstrahlen läßt, der macht sich wohl kaum eine Vorstellung von dem komplizierten Arbeiten, deren es bedurft hat, um diesen scheinbar so einfachen Gegenstand herzustellen. Ein Gang durch die Werkstätten der Firma Siemens u. Halske, sowie ihn Franz Vendi im jüngsten (19) Heft der illustrierten Halbmonatschrift „**Vom Feld zum Meer**“ (Stuttgart, Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pfennig) schildert, darf aber ein allgemeines Interesse um so mehr beanspruchen, als er uns in Wort und Bild die Geheimnisse der vorwiegend von weiblichen Händen besorgten, unser modernen Technik und Industrie zu hoher Ehre gereichenden Massenproduction dieses Artikelts enthüllt. Wer aber solchem Gange eine Wanderung im Freien vorzieht, der lasse sich von Max Hausdörfer durch das schöne Werdenisser Land geleiten, nach Bortentischen und Warmitz, ins Wetztersietzgebirge und auf den Gipfel der Zugspitze, wo die noch ungebänderte Naturkraft sich durch enge Felsenklammern gewaltig den Weg bahnt und in brandenden Wasserfällen zu Tag tritt. Vollendetes leistet die Zeitungskunst, wie immer, in ihren Kunstblättern, von den-n hier „Anno 1813“ von O. Braueller und „Erwartung“ von Paul Barthel herabgehoben seien. Daß der Sommer bereits das wohlbelangene Postkür des berühmten Tenoristen Francesco Tamagno enthält, beweist aufs beste, wie die Redaktion bemüht ist auch in dieser reichhaltigen Rubrik stets das Neueste zu bringen.

Bekanntmachung.

Das **Weidewalter-Etablissement** auf der **Wansau** nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ca. 20 Morgen culm. (= 11 ha 20 ar 65,8 qm) Acker, Wiesen und Weideland, sowie die Rohr- und Schilfnutzung in den vorbandenen Brücken, wird zur anderweitigen Verpachtung vom 1. Mai 1898 ab auf die Dauer von 6 Jahren am **9. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Rathhause, Zimmer 31, vor dem Herrn Stadtrath **Danehl** ausgeteilt werden.

Nur Bieter, die eine Bietungscaution von 300 Mk. hinterlegen, werden zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in unserem Bureau III, Zimmer 32, eingesehen werden.

Elbina, den 28. Mai 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Angelegenheit der Deichgenossenschaft **Groß Michelau** beantrage ich, gemäß § 12 des Statuts, zu **Wittwisch, den 9. Juni cr., Vormittags 11¹/₂ Uhr**, in einem zur Disposition gestellten Privat-zimmer des Herrn Restaurateur **Raffel** hieselbst, Spieringstraße Nr. 1, eine **Generalversammlung**,

wozu ich die Interessenten dieser Corporation mit dem Bemerken ergebens einlade, daß die Abwesenden dem Beschlusse der Anwesenden für beitreten werden erachtet werden.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung der Jahresrechnung pro April 1896/97 und Wahl einer Decharge-Commission.
- 2) Subvention aus dem außerordentlichen Provinzial-Meliorationsfonds und deren Verwendung.
- 3) Geschäftliche Mittheilungen.
- 4) Stat pro April 1897/98.

Elbing, den 1. Juni 1897.

Der Genossenschaftsvorsteher.
Pompetzki.

Generalversammlung.

Die **Korporationsmitglieder des Gemeindegut der Altstadt** werden zu einer General-Versammlung auf **Montag, den 14. Juni cr., 10 Uhr Vormittag**, in den Stadtverordneten-saal auf dem Rathhaus mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterschienenen dem Beschlusse der Erschienenen als beitreten erachtet werden.

Tagesordnung:

- 1) Aenderung der Statuten.
- 2) Verringerung des Vermögens um ca. 1700 Mark.

Der Vorstand

des Gemeindegut der Altstadt.
J. Frühstück. A. Wagner.

Hypotheken-

gelber, lange Jahre feststehend, je nach Sicherheit von 3¹/₄ % an, auf ländliche und städt. Grundstücke unter coulantesten Bedingungen jederzeit und in jedem Betrage zu begeben.

Elbinger Hypotheken-Comptoir,
Moritz Hurwitz,
Junterstraße 16. Sprechzeit 1-4 Nachm.
Briefl. Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Thüringer Dampf-Wurffabrik

Inh.: **Max Tübel,**
46 Alter Markt 46
nächst Ecke Schmiedestraße
empfiehlt zu den Feiertagen:
Kalbs- u. Hammel- } Keulen, Rindern u. Cotelettes,
Casseler Nippispeer,

Prima
Rind-, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch,
Vögelrinderbrust etc.

Größte Auswahl in
täglich frischen Aufschnitt.
Diverse Sorten

Braten,
sowie alle
feinen, frischen u. geräucherten
Fleisch- u. Wurstaaren.

Alle Kleidungsstücke
erbitet nach Schmiedestraße 10/11
Der Armenunterstützungsverein.

A. Preusschoff,

Königsbergerstr. 19 u. „Alte Börse“

Delicatessen-, Colonial-, Wein-, Cigarren- und Bier-Handlung.

Specialität: **Fischversand.**



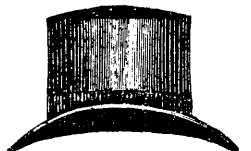
Trockene Maler- u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität
billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44
(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstr. 8.

empfiehlt sein größtes reichsortirtes Lager aller



Neuheiten

in

Herren- u. Knaben-Filzhüten

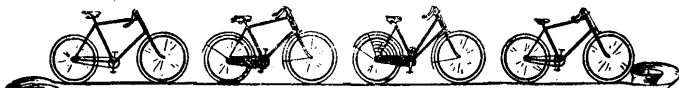
zu bekannt billigsten Preisen.

Cylinderhüte Chapeaux-Mechanik

von Mk. 4,00 an. von Mk. 8,50 an.

Größtes Fahrrad-Lager!

Habe es mir schon seit Jahren zur Aufgabe gemacht, nur **erstklassige** Räder zu führen. Dies ist mir in diesem Jahre mehr als je gelungen durch **direkten Abschluß** mit den größten Welttruf genießenden Fabriken, als



Cleveland, Triumph, Opel, Victoria.

Sämtliche Fabriken gehen nicht von dem Prinzip aus, Fahrräder als Massenartikel auf den Markt zu werfen, sondern setzen ihren ganzen Ehrgeiz darin, **jede Maschine** mit größter **Genauigkeit** und **Gewissenhaftigkeit** herzustellen, so daß jede Maschine als **Muster-Maschine** dasteht.

Trotzdem habe die Preise so billig gestellt, daß es jedem Fahrer möglich gemacht ist, auch für billigen Preis ein **erstklassiges Fabrikat** zu fahren. Auch Nichtkäufer lade ich zur Besichtigung meines reich sortirten Fahrrad-Lagers höchlichst ein.

Reelle Garantie, da eigene Reparatur-Werkstätte.

Bequeme Theilzahlungen.

Paul Rudolph Nacm,

Elbing, Fischerstraße 42.

Nur gute, brauchbare Waare
zu äußerst billigen Preisen.



A. Wittig

Uhrmacher u. Goldarbeiter
Friedrichstr. 3
Eingang: Heiligegeiststraße

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Taschenuhren in Gold, Silber, Oxyd und Metall.
Regulateure in den verschiedensten Ausstattungen.
Stand-, Wand- und Wecker-Uhren.

Sämtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und leisten für guten Gang **weltgehendste, reelle Garantie.**
Große Auswahl von **Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenid-Waaren.**

Sortirtes Lager in **optischen Artikeln**, wie:
Barometer, Thermometer, Perspectives, Brillen, Pincenez etc.

Alle Reparaturen, sowie **Neuanfertigungen, Gravirungen** etc. an Uhren, Musikwerken, Schmucksachen etc. **sofort, gut und billig** unter Garantie.

Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Zum Feste!

Empfehle dem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend meine **hochfeinen Tafel-Liqueure**

sowie **feine Jam.-Rums** und **nur import. Cognacs.**

Gleichzeitig halte ich **Danziger Jopenbier,**
von den Herren Ärzten bestens empfohlen, stets auf Lager.

Fritz Janzen,

Heilige Geiststraße Nr. 21.

Zum Pfingstfeste

offerire für besonders preiswerth
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe
und **Stiefel**

von den einfachsten bis zu den feinsten zu staunend billigen Preisen.
NB. **Maas** sowie **Reparaturen** werden schnell, sauber und billig ausgeführt.

Carl Nachmann,

Schuhmachermeister,
Fischerstraße 19.

| | | |
|--|-------|------|
| Gingeböckte Kindermilch p. Büchse | 35 | § |
| Molkenbrot p. Stück | 50 u. | 35 § |
| Molkenbrötchen p. Stück | 10 | § |
| Milchcaces I (mit und ohne Vanille) p. Pfund | 80 | § |
| " " " p. Pfund | 60 | § |
| Mahmkäse p. Stück | 15 u. | 20 § |
| Rümmelkäse p. Stück | 5 | § |

empfiehlt
H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

R. Mintel, Tischlermeister,

Spieringstraße Nr. 27.

Empfehle mein Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polster- waaren
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Warm-Bade-Anstalten,

Wannen-, Römische- und Volks-Brause-Bäder.

In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen, auch nach

Rneipp- und Lahmann'schem System
unter billigster Preisberechnung und günstigen Zahlungsbedingungen ein.
Sichere Erwerbssquelle für rührige Geschäftsleute.
Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Die Westpr. Cognac-Brennerei

von **Paul Schiller, Elbing,**

empfiehlt ihre aus besten Traubenweinen auf französischen Apparaten gebrannten **Cognac's.**
Preisliste gratis und franco.

Hôtel Germania.

Fremdenzimmer von 1 Mark an. **Gute Küche.**
Special-Ausschank von **Höcherlbräu.**

Handschuhe.

- Zwirn-Handschuhe**, 4fn., schwarz und farbig Paar **8 Pf.**
- Zwirn-Handschuhe** mit elegant verzierter Naupe Paar **20 Pf.**
- Zwirn-Handschuhe**, hellen Naupen und Saum Paar **40 Pf.**
- Halbseidene Handschuhe** schwarz und farbig Paar **40 Pf.**
- Imit. Dänisch Handschuhe** mit 4 Knöpfen, hochlegant Paar **60 Pf.**
- Imit. Suede-Handschuhe**, hellfarbig, Naupe und Anfas Paar **55 Pf.**
- Englisch Leinen-Handschuhe**, haltbarste Qualität Paar **75 Pf.**
- Filet-Handschuhe** in jeder Länge, von Paar **20 Pf.**

Sonnenschirme.

- Kinder-Sonnenschirme** von **28 Pf.** an.
- Damen-Sonnenschirme** von **95 Pf.** an.
- Seid. changeant Sonnenschirme** (Atlas-Qualität), eleg. ausgefattet auf Nadelgestell für **1.75**
- Seid. Sonnenschirme** (Atlas-Qualität), schwarz für **2.10**
- Seid. schwarz u. farbig Sonnenschirme**, haltbarste Bengalin- und Gloria-Qualitäten, neueste Ehinge- und Borduren-Schirme, für **3.10, 3.55, 3.85, 4.25.**
- Reinseid. Damast-Sonnenschirme**, eleg. Ausstattung für **4.75, 5.10, 5.25**
- Reinseid. Taffet-Sonnenschirme**, schwarz und farbig, mit Bordure für **6.50**
- Seid. Spitzen-Sonnenschirme**.
- Reinseid. Chinée-Taffet-Sonnenschirme**
- Seid. Sonnenschirme** mit farbig. Seidenfutter.
- Weisse Sonnenschirme** in Seide und Watif

Strümpfe.

- Kinderstrümpfe**, geringelt Paar **7 Pf.**
- Kinderstrümpfe**, schwarz Paar **8 Pf.**
- Damenstrümpfe**, echt schwarz Paar **25 Pf.**
- Damenstrümpfe**, echt schw., gestrikt, sehr haltbar Paar **38 Pf.**
- Kinderstrümpfe**, echt schwarz, extra stark zum Anstricken Paar **25 Pf.**
- Vigogne Frauenstrümpfe** Paar **18 Pf.**
- Kinderstrümpfe**, lederfarbig, verstärkte Ferse und Spitze Paar **45 Pf.**
- Kindersocken**, lederfarbig Paar **35 Pf.**
- Kinderstrümpfe** aus echt diamant gestreut Paar **45 Pf.**
- Damenstrümpfe**, lederfarbig Paar **38 Pf.**
- Schweisssocken** für Herren Paar **15 Pf.**
- Vigogne-Socken**, sehr stark Paar **8 Pf.**
- Schweiss- u. Macco-Socken** Paar **25 Pf.**

Glacee-Handschuhe 1.45

farbig, für Damen, 4fn. lang Paar

Damen-Sonnenschirme 1.75

(Atlas-Qualität)

Glacee-Handschuhe 1.50

farbig, für Herren Paar

Damenwäsche.

- Damen - Hemden**, Hemdentuch mit Spitze **65 Pf.**
- Damen - Hemden**, starkfädig Dowlas **98 Pf.**
- Damen - Hemden**, Trägerfacon, mod. farbiger Stickerei verziert
- Damen-Beinkleider**, Hemdentuch mit breit Stickerei-Anfas **85 Pf.**
- Damen-Nachtjacken** aus gestreiftem Satin **95 Pf.**
- Kinder-Erstlings-Hemden** **10 Pf.**
- Kinder-Hemden**, aus Hemdentuch, mit Spitze verziert **35 Pf.**
- Kinder-Beinkleider** (Hemdentuch) mit Stickerei-Anfas **40 Pf.**
- Kinder-Beinkleider** mit Seitenschuß.

Corsettes.

- Damen - Corsettes** mit Satin-Besatz (Stahlstangen) **0.68**
- Damen-Corsettes** (Vigogne-Cöper) braun mel., sehr praktisch, für **1.45**
- Damen-Corsettes** (Vigogne-Cöper), (Gürtelfacon), 10theilig, für **1.55**
- Damen-Corsettes** (Cöper) mit hellem Satin-Besatz, für **1.95**
- Damen-Corsettes** (Naturdrell), sehr haltbar, Gürtelfacon, für **2.15**
- Damen-Corsettes** (Cöper) mit Gürtelfacon, herablassen auskletterbar **2.35**
- Neu. Hercules-Spiralfeder-Corsett**, unübertrefflich in Haltbarkeit, für **3.35**
- Damen-Corsettes**, Wiener Facon.
- Damen-Corsettes** mit Gummianfas.

Herrenwäsche Cravattes

- Steh- u. Umlegekragen** für Herren nur neueste Facons **33 Pf.**
- Chemisettes** für Herren **48 Pf.**
- Manschetten** für Herren **45 Pf.**
- Knaben-Chemisettes** mit Stehkragen **45 Pf.**
- Cravattes**, kl. Facon, **3 Pf.**
- Cravattes**, Regattes-Facon **18 Pf.**
- Cravattes**, Schleifen-Facon **2 Pf.**
- Reins. Herren-Cravattes**, dunkel und hellfarbig, von **35 Pf.** an
- Herren-Batist-Cravattes**
- Manschetten-Knöpfe** in reichster Auswahl von **5 Pf.** an

Damen-Unterröcke 95 Pf.

mit Stickerei-Anfas für

Corsett-Schoner 12 Pf.

von

Nacken-Rüschen 18 Pf.

in größter Auswahl Stück

Offerte für Bierconsumenten.

- | | | | |
|---|---------|----|---|
| Elbinger Bairisch, Brauerei Engl. Brunnen und Preuss, | Glasche | 7 | 8 |
| Königsberger Ponarther Bier, hell und dunkel | " | 9 | 8 |
| Champagner-Grätzer (Brauerei Bähnisch-Grätz) | " | 12 | 8 |
| Culmbacher Exportbier (Brauerei Petz-Culmbach) | " | 17 | 8 |
| Nürnberg. Brauerei Reif-Nürnberg) Siechenbier | " | 17 | 8 |
| Nürnberg. Freiherrlich v. Tucherbräu | " | 17 | 8 |
| Münchener P'shorrbräu | " | 17 | 8 |
| echt engl. Porter (Barkley, Perkins u. Co., London) | " | 25 | 8 |

Sämmtliche Biere in vorzüglicher Qualität. Verandt frei ins Haus, nach außerhalb frei Bahnhof. — Größeren Abnehmern gewähre Rabatt. — Ferner gebe sämmtliche obige Biere in Fässern von 10 Eitern an billigt ab.

J. Preuschoff, Bierhandlung, Brückstraße Nr. 9.

Gras- und Getreide-Mähmaschinen

sowie



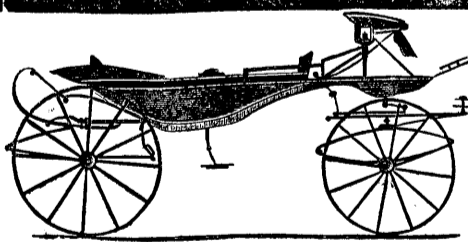
Pferde-Mechen

verschiedener Systeme halten stets auf Lager

Oehmcke & Schmidt.

A. Danielowski, Zum bevorstehenden Feste empfehle: Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation. Specialität: Rum und Cognac, echter Verschmitt.

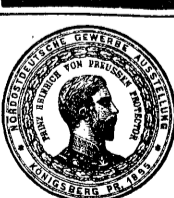
geeignet zur Reise und Ausflügen: Große und kleine **Appetitwürstchen** (zum Rohessen) à Paar **30 und 15 Pf.**
Max Tübel, Alter Markt 46.



O. Herbst,

Schmiedemeister und Wagenbauer, Holzstrasse No. 5. Empfehle mein großes **Wagenlager.** Sämmtl. Wag. auf Patentachsen u. aus bestem Material zu billigsten Preisen.

Wasserstr. 15 vis-à-vis d. Kürschnerstr. **Blüschgarnituren** Sitz- u. Schlafsofa von 30 M. an. **Sophatische, Matratzen** von 16 M. an, gut und stark. Reparaturen billigt.
A. Czylinski, Wasserstraße 15.



Ed. Palm,

16. Spieringstr. 16.

Kunst- und Bau-Slempnerei.

Installation-Geschäft für Wasserleitungen, Kanalisations-Anlagen, Closet- und Bade-Einrichtungen, Bierapparate für Luftdruck und Kohlensäure. Spezialität: Thurmbedeckungen in Zink u. Kupfer. Durch maschinelle Einrichtungen meiner Werkstatt bin ich in der Lage, nur gediegene Arbeiten zu billigen Preisen zu liefern. Reparaturen umgehend.



Geschmiedete **Grabgitter,** ornamentirte getriebene Handarbeit, fertigt unter Garantie solide und billig.
R. Jeromin, Herrenstraße 38/39, Schlosserei mit Motorbetrieb.

Messina-Apfelinen in vorzüglicher Qualität empfiehlt die

Obsthalle

Alter Markt.

Neues Fahrrad Opel beste Marke billig zu verkaufen. Offerten unt. L. 5 an die Exped. d. Btg. erbeten.

Benno Damus Nachf. Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Weinhandlung.

Prozeß v. Tausch.

In der gestrigen Verhandlung legte der Vorsitzende sechs Schuldfragen vor. Die Tausch betreffenden beiden Schuldfragen beziehen sich auf Betrug und Urkundenfälschung. Die Tausch betreffenden Fragen auf Verbrechen im Amt und Meineid; eine Unterfrage bezieht sich auf mildere Umstände bezüglich des Amtsvergehens, eine andere Unterfrage unterbreitet den Geschworenen, ob die Angaben Tausch's, die er unter dem Eide gemacht, wenn er sie wahrheitsgemäß gemacht hätte, ein Strafverfahren gegen ihn selbst zur Folge haben könnten. — Eine Unterfrage wegen der Verhaftung Tausch's wird nicht gestellt.

Oberstaatsanwalt Dr. Eger richtet in seinem Plaidoyer die Aufforderung an die Geschworenen, sich lediglich daran zu halten, was Gegenstand der Verhandlung gewesen, und sich vor Eindrücken aus der Sentiments der am Prozeß Beteiligten zu hüten. Er könne dem Angeklagten Tausch den Vorwurf nicht ersparen, daß er verurteilt habe, durch die Zeugen Simon, Garber und Sebald Zustimmung für sich machen zu lassen. Die Presse und auch außerhalb der Presse stehende Personen hätten sich nicht damit begnügt, voreilig die Schuld des Tausch auszusprechen, sondern auch nach Hintermännern des Tausch gesucht. Besonders der Zeuge Nebel habe von privilegierten Stellen aus den Vorwurf gegen Tausch erhoben, als ob er schon verurteilt wäre, und habe daran seine Schlässe auf Hintermänner geknüpft.

Sodann stellt der Oberstaatsanwalt Dr. Eger in seinem Plaidoyer fest, daß der Prozeß ein bestimmtes Ergebnis gehabt habe, nämlich festgestellt habe, daß von Tausch keine Hintermänner bestüben. v. Tausch habe sich in langer ehrenvoller Dienstzeit hohes Vertrauen erworben, das aber schließliche Verbrechen enttäuscht. Es sei ihm seine Stellung gewissermaßen zu Kopf gestiegen, und er habe sich weit höhere Bedeutung beigelegt als er wirklich besaß. Er habe angefangen, auf eigene Hand Politik zu treiben. Dazu hätte ihn die Antipathie gegen den Staatssekretär v. v. Marischall, gegen den Staatsminister von Küller und den Polizeirat Edhardt veranlaßt. Die Geschworenen hätten nun zu entscheiden, ob sich von Tausch im Sinne der ihnen vorgelegten Schuldfragen dadurch strafbar gemacht habe. Der Oberstaatsanwalt hält es für zweifellos, daß von Tausch durch die Fälschung von Urkunden Verbrechen begangen. Der Oberstaatsanwalt erklärt weiter, Tausch habe auch bei seiner Beschäftigung im Kriegsministerium Veamerqualität gehabt. Wenn ihm das Bewußtsein der Reichswürdigkeit bei den betreffenden Anlagepunkten gefehlt, so sei allerdings die hierauf bezügliche Schuldfrage zu verneinen. Agenten seien der Polizei unentbehrlich, keinesfalls aber dürfe denselben ein Schutz gegen das Strafgesetz gewährt werden, sonst würde jede Rechtssicherheit gegenüber solchen unlaublichen Menschen aufhören. Auch hätten nur höchste Staatsinteressen sein Verhalten gegen Bülow rechtfertigen können. Der Oberstaatsanwalt weist auf die Verneinung der Verbrechen hin, welche die Geschworenen die volle Verantwortung tragen; die Geschworenen würden nur mildere Umstände der Oberstaatsanwalt, bezüglich des Materials fordert der Oberstaatsanwalt, man möge Bülow nur die durch Zeugen erwiesenen Aussagen glauben; den Gefährlichsten Bülow's lege er keine Bedeutung bei. Man müsse sich aber auch vor dem entgegengetretenen Fehler bewahren. Die Geschworenen sollten die Aussagen beider Angeklagten sorgfältig prüfen und nur dem Glauben schenken, was aber sei ein Artikel darüber, daß ein Minister seinen Abchied einnehmen, zweifellos ein politischer, ebenso wie ein Unternehmen, die Minister von Küller und wie ein Unternehmen in der Art und Weise, wie dies geschehen, zum Gegenstand von Ränken zu machen, um deren amtliche Tätigkeit zu beeinflussen, unbedingt als ein Verbrechen von Politik angesehen werden müsse. Das selbe sei der Fall bei den Hinweisen auf die Anstellung von ausländischen Militärpersonen in deutschen militärischen Instituten. In allen diesen Fällen habe der Angeklagte gegen seine Eidespflicht verstoßen. — Es folgt eine einstündige Pause.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt Staatsanwalt Dr. Sello, als Verteidiger des Angeklagten Tausch, auf eine Anfrage wegen Entlassung der Zeugen, daß die Verteidigung sich vorbehalten, noch auf einige Zeugen zurückzukommen.

Der Vorsitzende bestellt infolge dessen die Zeugen Simon und Garber nochmals für Freitag.

Hierauf fährt der Staatsanwalt Dr. Eger in seinem Plaidoyer fort und kommt bei der Besprechung der Devisen an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ zu dem Schluß, daß in diesem Falle die Aussagen Tausch's richtig seien, nicht diejenigen Bülow's. Tausch sei in dieser ganzen Angelegenheit von Bülow hintergangen worden, dem es lediglich darauf angekommen, das Geld zu erhalten. Tausch hat indessen nichts davon, um eine Bestrafung des Bülow herbeizuführen, allein nicht das Staatsinteresse war der Grund, sondern es liegt der dringende Verdacht vor, daß er gegen den Minister von Küller eingenommen und daß ihm die Existenz des Polizeirates Edhardt im Ministerium des Innern unbenommen war. Dieser Verdacht hat sich jedoch nicht beweisen lassen. Der Staatsanwalt schließt damit, daß er feststellt, der Staatsanwalt lasse auf das Schuldvergehen ganz ungläubwürdiger Leute, wie jedes Wort, das v. Tausch vor längerer Zeit einmal in gemäthlicher Unterhaltung gesprochen habe, auf die Waagschale gelegt würde. v. Tausch, der amtlich viel Lüge und Schleichartigkeit in Verbindung gekommen sei, habe nicht den natürl. Glauben an die Wahrheit verloren, er habe geglaubt, daß es nur einer Ausrede mit Herrn v. Marischall bedürfte, um ihn davon zu überzeugen, daß die politische Polizei keine Politik treibe. v. Tausch habe sich gegenüber den

belastenden Angaben aus den Akten der Reichskanzlei in die Öffentlichkeit geschleudert, indem er den Buchhändler Buchardt habe vernennen lassen, dessen Aussage jene Angabe vermischt habe. Rechtsanwält Dr. Sello schildert sodann die Persönlichkeit des Angeklagten v. Tausch, wie Tausch im Kreise hochansehnlicher Männer des Stettiner Stammes verkehrte, die ihm sämtlich das längste Zeugniss ausstellten. Das selbe thäten seine Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen. Tausch wurde des höchsten Ehrenamts gewürdigt, über die persönliche Sicherheit des Kaisers zu wachen. Das soll ein Mann sein, der zugleich nichtswürdige Gespräche über den Kaiser geführt hat? Das Kriegsministerium, der Generalstab vertrauen Tausch mit distreten, wichtigen Ermittlungen. Ist dieses Bild vereinbar mit dem Zerbilde, das Bülow von ihm entwirft? Tausch, der angebliche Ministerfänger, hatte keinen weiteren Ehrgeiz, als mit einer kleinen Pension in sein baierisches Heimatdorf zu ziehen und dort sein Nest zu bauen. Tausch zeigte in der ganzen Verhandlung einen gewissen Zug nach Treue und Ritterlichkeit. Er blieb ein Verehrer des Fürsten Bismarck und hat, obwohl nicht er, sondern sein verstorbenen Vorgesetzter, von Wauderode, mit Normann-Schumann Beziehungen unterhalten hat, nicht etwa bequem alles auf Wauderode gemäht, er hat auch treu zu Bülow gestanden bis zum letzten Augenblick. Auch das Zeugniss Kraemers kann Tausch nicht gelähmt werden. Wir sind doch hier nicht Disziplinarrichter darüber, ob Tausch als Beamter überall gebührende Zurückhaltung gezeigt, sondern wir sollen entscheiden, ob Tausch einen Meineid geleistet hat. Als Tausch sich in süddeutscher Privatheit mit einem Landmann in einem gemütlichen Gespräch über die angebliche Krankheit des Kaisers ausließ, ließ er es sich nicht träumen, daß Kraemer auf der journalistischen Baur lag, um aus dem Gespräch eine journalistische Sensationsnachricht zu machen. Es ist ihm gar nicht eingefallen, Kraemer zu inspirieren. Wie schlimm ist es, wenn Leute eben gegebene vertrauliche Gespräche niederschreiben? Der Vorgang mit Kraemer beweist höchstens, daß Tausch vielleicht etwas zu schwachhaft, zu vertrauensselig gewesen ist. Und nun dieser Herr v. Bülow! Ich muß die Herren Geschworenen davor warnen, dessen Angaben, der sich in der Rolle des reuigen Sünder's gefüllt, nun jedes Wort zu glauben, weil er sein größtes Geständnis gemacht hat. Herr v. Bülow spruch auf die Abneigung des guten Bürgers gegen die Polizei und die Polizeigenossen. Aber erst wenn es keine Verbrechen mehr gäbe, werden keine Polizeigenossen und Wglatanten mehr gebraucht werden. Der Schwerpunkt der Meineldefrage liegt darin, daß Tausch bestritten hat, jenerlei Politik getrieben zu haben, und die Verhandlung hat, glaube ich, ergeben, daß er in der That keine Politik getrieben hat. Bülow ist mit seinen Beschuldigungen gegen Tausch erst hervorgetreten, als ihm eine Anklage wegen Betruges und Urkundenfälschung drohte und er Tausch als Sündenbock brauchte. Es ist demnach, daß auch die Anklagebehörde jetzt nicht mehr die schuldigen Akten vorlegen kann gegen ihn gewesen, weil v. Marischall offen erklärt hat, kein Vertrauen zur politischen Polizei zu haben, auch an der Spitze v. Hübn ist der Angeklagte nach seinen Bekundungen des Gingold-Staats völlig unschuldig. Bezüglich der Artikel in der „Welt am Montag“ steht der Verteidiger den Geschworenen auszuwählen, daß auch hier den Angeklagten kein Vorwurf treffen kann. Er konnte sich sagen, daß der Reichsminister sich dafür interessieren könnte, daß gegen ein Mitglied des Hauses Eulenburg Intrigue würde, aber er hat weder schriftlich noch mündlich eine Aufklärung gegeben, das Herr v. Marischall dahinter steckt. Damit muß das Ministerium des Innern sich zufrieden geben, weil dieser Veränderung im Geschäftsgange getroffen habe, klagt betraute komsch. Er verdient keinen Vorwurf, wenn er dem Kriegsminister seine Überzeugung über Herrn v. Küller ausdrückt, unbekümmert um die Gefährdung seiner Stellung. Schließliche kommt Dr. Sello auf den Widerspruch der Aussage Tausch's mit Dr. Ebyjohn zu sprechen; wenn man aber bedenkt, daß der Angeklagte im Verdictprozeß an einem Tage 86 mal aufgerufen wurde, so muß man zugeben, daß diese Ausrufe den tüchtigsten Mann confuse machen muß. Der Herr Oberstaatsanwalt hat selbst gesagt, daß, wenn nur dieser eine Fall vorläge, er nicht zur Verhaftung gezwungen hätte. Man kann doch unmöglich sofort mit einer Meineldeanklage vorgehen, wenn jemand in besserer Überzeugung eine Behauptung eines Anderen abstreitet. Und kann denn das Mißverständnis nicht auf Seiten des Dr. Ebyjohn liegen? Das Brandmal des Meinelde's darf einem unbedenklichen Manne wegen dieser Differenz mit Dr. Ebyjohn unmöglich ausgedrückt werden. Dr. Sello fordert schließlich die Geschworenen auf, nicht Milde und Barmherzigkeit zu üben, sondern Gerechtigkeit.

Oberstaatsanwalt Dr. Eger erwirbt, daß sich die Anklage v. Tausch keineswegs gegen Tausch richtete, sondern lediglich gegen Ebyjohn und Bülow. Über den Charakter Tausch's habe der Herr Verteidiger in seiner außerordentlich bewegten Vorlesung die Lichtseiten hervorgehoben und ihm die denkbare schönste Epitapha beigelegt. Es sei doch aber eine gefährliche Treue im Falle Bülow, denn sie beruht auf der Verletzung der Wahrheit. Der Angeklagte hatte eine Vertrauensstellung bei Sr. Majestät und konnte trotzdem so niederträchtige und unwahre Angaben über Sr. Majestät machen? Die Unwahrheit seiner Angabe die Person Sr. Majestät mit einem Neze von Splonen umgeben hatte.

Nach einer längeren Replik des Staatsanwalts Dr. Eger und einer Replik des Rechtsanwalts Dr. Sello ergreift Staatsanwalt Dr. Sello das Wort. Der Angeklagte v. Tausch sei verbannt und verleumdet worden. Was den Vorwurf des Amtsverbrechens betreffe, so habe der Angeklagte niemals das Bewußtsein gehabt, hier rechtswidrig zu handeln, er habe vielmehr nach den Gesprüchen mit Oberstaatsanwalt Dr. Eger erwirbt, daß sich die Anklage v. Tausch keineswegs gegen Tausch richtete, sondern lediglich gegen Ebyjohn und Bülow. Über den Charakter Tausch's habe der Herr Verteidiger in seiner außerordentlich bewegten Vorlesung die Lichtseiten hervorgehoben und ihm die denkbare schönste Epitapha beigelegt. Es sei doch aber eine gefährliche Treue im Falle Bülow, denn sie beruht auf der Verletzung der Wahrheit. Der Angeklagte hatte eine Vertrauensstellung bei Sr. Majestät und konnte trotzdem so niederträchtige und unwahre Angaben über Sr. Majestät machen? Die Unwahrheit seiner Angabe die Person Sr. Majestät mit einem Neze von Splonen umgeben hatte.

Nach einer längeren Replik des Staatsanwalts Dr. Eger und einer Replik des Rechtsanwalts Dr. Sello ergreift Staatsanwalt Dr. Sello das Wort. Der Angeklagte v. Tausch sei verbannt und verleumdet worden. Was den Vorwurf des Amtsverbrechens betreffe, so habe der Angeklagte niemals das Bewußtsein gehabt, hier rechtswidrig zu handeln, er habe vielmehr nach den Gesprüchen mit Oberstaatsanwalt Dr. Eger erwirbt, daß sich die Anklage v. Tausch keineswegs gegen Tausch richtete, sondern lediglich gegen Ebyjohn und Bülow. Über den Charakter Tausch's habe der Herr Verteidiger in seiner außerordentlich bewegten Vorlesung die Lichtseiten hervorgehoben und ihm die denkbare schönste Epitapha beigelegt. Es sei doch aber eine gefährliche Treue im Falle Bülow, denn sie beruht auf der Verletzung der Wahrheit. Der Angeklagte hatte eine Vertrauensstellung bei Sr. Majestät und konnte trotzdem so niederträchtige und unwahre Angaben über Sr. Majestät machen? Die Unwahrheit seiner Angabe die Person Sr. Majestät mit einem Neze von Splonen umgeben hatte.

reife liege, die Sache an die große Glocke zu bringen. Die Verteidiger haben eine Unterfrage wegen fahrlässigen Meinens nicht gestellt; der Angeklagte will klipp und klar freigesprochen werden. Die Verteidiger können den Spruch der Geschworenen nur dann als Wahrspruch anerkennen, wenn sie sämtlich eschuldig erklären.

Bei den nun folgenden Replikten und Duplikten sucht Dr. Ebyjohn noch einmal zu erklären, daß es nicht anders sein konnte, als das Tausch mit Schmutz in Verührung kommen mußte. Ebenso wenig, wie Sie verlangen könnten, daß ein Lokomotivführer seine Nägel hat, oder daß ein Kammler mit welcher Weite aus der Gasse stielat, ebenso wenig können Sie verlangen, daß Tausch, welcher mit distreten d. h. unlaublichen Ausdrücken beehrt wurde, wie ein Engel erscheine. —

Fortsetzung Freitag neun Uhr.

lokale Nachrichten.

Lehrer-Titel. In dem Geleß vom 3. März 1897, betr. das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, sind zum ersten Male die Ausdrücke „Rektor“ und „Hauptlehrer“ als Amtsbezeichnung für Leiter von Volksschulen gesetzlich festgelegt. Der Kultusminister hat sowohl in der Ausführungsverfügung zu dem genannten Geleß, als auch in einem an die Regierungen der Provinzen Posen und Westpreußen gerichteten Nachtrag zu der Verfügung vom 7. April d. J., die Gewährung von Umzugskosten, Zuzugeltern und Reisefkosten, z. B. betreffend, in Gemeinschaft mit dem Finanzminister bestimmt, daß fortan „als Rektor der Leiter einer Volksschule mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und „als Hauptlehrer solcher Lehrer an Volksschulen mit drei oder mehr Lehrkräften, dem Veltungsbezugnisse übertragen sind“, gilt. Solche Leiter von Volksschulen mit weniger als sechs aufsteigenden Klassen, die nach altem Gebräuche von einem geprüften Rektor geleitet werden, dürfen auch ferner den Titel „Rektor“ führen. Dadurch ist die lange von vielen Schulmännern gewünschte Klarheit für die Amtsbezeichnung der Leiter an Volksschulen geschaffen, wie sie für die Leiter der verwandten Mittelschulen schon besteht. Während z. B. der Leiter einer sechs-klassigen Mittelschule schon lange den Titel Rektor führt, konnte bisher sein Kollege an einer Volksschule mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen und Hauptlehrer heißen, auch wenn er dieselbe wissenschaftliche Qualifikation wie jener nachgewiesen hatte, also „geprüfter“ Rektor war.

Tod durch feilsche Erregung und die Unfallentschädigung. Den wichtigen Grund, daß Tod nach andauernden feilschen Erregungen keinen Anspruch auf Unfallentschädigung gebe, hat nach Mitteilungen der „Deutsch. Z. Ztg.“ das Reichsversicherungsamt bei folgendem Thatbestande ausgesprochen: Ein Schiffskapitän hatte nach Strandung seines Schiffes die Feilsche Erregung erlitten, Nierger und feilsche Erregung waren. Nachdem er diesen widerwärtigen Verhältnissen ein Jahr lang ausgeht war, starb er an einem Herzleiden. Der von seinen Hinterbliebenen erhobene Anspruch auf Unfallentschädigung (Seeunfallversicherungsgesetz vom 13. Juli 1887) wurde von dem Reichsversicherungsamt zurückgewiesen. Denn wenn auch es erwiesen angenommen würde, daß das Herzleiden lediglich eine Folge der Tod des Kapitäns weder als Unfall noch als Folge eines Unfalls im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Der Begriff des Unfalls erfordert, daß der Tod oder die Körperbeschädigung unter der Einwirkung äußerer Vorgänge plötzlich aufträte oder doch im Vollzuge einer beschleunigten Krankheit sich einstelle. Unter Umständen könne zwar auch diese Voraussetzung gegeben sein, wenn es sich um die Folgen großer feilscher Aufregungen durch Betriebsvorgänge handle. Wenn aber, wie im gegenwärtigen Falle, eine andauernde, während eines längeren Zeitraums andauernde Aufregung und Anstrengung erst nach dem Tod des Kapitäns langsam untergebe, um schließlich zu einer Körperbeschädigung oder dem Tode zu führen, so liegt nicht ein Unfall, sondern eine allmähliche Erkrankung vor, die gleich dem Verriß- oder Gewerbekrankheiten einen Anspruch auf Unfallentschädigung nicht begründe.

Verkehrssteigerung zum Pfingstfeste. Zur Bewältigung des auf Eisenbahn zu erwartenden starken Pfingstverkehrs sind die Bahnhöfe-Vorstände angewiesen worden, auf eine angemessene Verstärkung der einzelnen Züge von vornherein Bedacht zu nehmen, so daß die planmäßige Abfahrtszeit derselben nicht durch die Bestellung von Verstärkungswagen im letzten Augenblick verzögert wird. Zur Bewältigung außergewöhnlich starken Andrangs sollen Sonderzüge bereit gehalten und nach Bedarf abgelassen werden.

Nürnberg! Wieder haben 2 bedeutende Chemiker glänzende Atteste ausgestellt über die Unschädlichkeit und die günstige Wirkung der **Ruh'n'schen Ruß-Extrakt-Saarfärbung** der **Ruh'n'schen Parfümerie** von **Franz Ruh'n, Nürnberg**. Wenn man bedenkt, daß die meisten der existierenden Saarfärbungen giftige Bestandteile auf sich haben, so ist es gewiß angenehm, in der Franz Ruh'n'schen Ruß-Extrakt-Saarfärbung ein garantiert unschädliches Mittel zu besitzen, das man mit gutem Gewissen verwenden kann, und das in seiner guten Wirkung von noch vielen anderen Fabrikat gittigen Nachahmungen wegen, achte man genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Ruh'n, Kronenparfümerie, Nürnberg**, deren Fabrikat es ist in **Elbing** bei **Fritz Laabs, Drogerie** zum roten Kreuz, Zunkerstr. 26, haben zu

Kirchliche Anzeigen.

Am 1. Pfingstfeiertag.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Propst Bogermann.
 Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Bury.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
 Gesang des Elbinger Kirchenchors:
 1) Gr. Doxologie von Bortnianski.
 2) Motette von Hauptmann.
 Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Selte.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Weber.
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Rahn.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
 Gesang des Kirchenchors:
 1) Große Doxologie von Bortnianski.
 2) Himmliicher Tröster von G. Knyde.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Bury.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Selte.
 Vorm. 9 Uhr: Weichte.
 Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Malleke.
Heil. Veit-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Bergan.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Weber.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Knopf.
 Vorm. 11 Uhr: Weichte und Abendmahl.
 Nachm. 8 Uhr: Herrarrer Knopf.
Reformirte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Herrarrer Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
 Vorm. 10 Uhr: Herrarrer Harber.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr:
 Herrarrer Horn.
 Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr.
 In Wolfsdorf Neb. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herrarrer Dr. Ehrlich die Erbauung.

Am 2. Pfingstfeiertag.
St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich.
 Evangel. Hauptkirche zu St. Marien.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Weter.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Niebes.
Heil. Geist-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Bury.
 Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Niebes.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Rahn.
 Liturgische Andacht.
St. Annen-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Malleke.
 Vorm. 9 Uhr: Weichte.
 Nachm. 2 Uhr: Herrarrer Selte.
Heil. Veit-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Bergan.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Weichte.
St. Paulus-Kirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Herrarrer Knopf.
 Nachm. 3 Uhr: Missionen u. d. Reformirte Kirche.
 Hier kein Gottesdienst.
 Pr. Holland: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herrarrer Dr. Maywald.
Mennoniten-Gemeinde.
 Kein Gottesdienst.
Evangelischer Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 8 Uhr: Betstunde.
 Vorm. 9 Uhr: Jünglings-Conferenz.
 Donnerstag, Abends 8 Uhr:
 Herrarrer Horn.
 In Wolfsdorf Niederung leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herrarrer Dr. Ehrlich die Erbauung.
Synagogen-Gemeinde.
Festgottesdienst an den beiden Tagen des Wochenfestes: Sonnabend, den 5., Abends 8 1/4 Uhr, Sonntag, den 6. Abends 8 1/4 Uhr, Sonntag, den 6. und Montag, den 7., Morgens 8 1/2 Uhr, Predigt. (Montag Seelenfeier) 9 1/2 Uhr.

Leuchthurm Kahlberg.
 Schöner Aussichtspunkt auf Haff, See und Höhe. Für gute Biere wird bestens gesorgt.
 Beste Messina-Apfelfinen, Italienische Kirschen, Pflaumen und Backobst, empfiehlt billigst
C. Lange, Fischerstraße 5.
Ein feiner Wagen
 1- und 2-spännig, 1- und 2-füßig, verkaufe Mittwoch im Werderhof, Eg. Brücke. Der Wagen ist 3 Mal gefahren.
Jacoby, Auctionator.

Zum 1. Oktober d. J. ist die **erste Etage** Alter Markt 49, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres bei **Rudolph Sausse Nachf.**

Größte Auswahl in **Cravatten.**
Eigene Maschinen-Strickerei im Hause.
Regenschirme und Spazierstöcke.

C. G. Plaumann, ELBING, Friedrichstraße 3. Special-Geschäft für Herren-Bedarf.

Cigarren-Caschen und Portemonnaies. Lager und Anfertigung sämtlicher Sporttaschen. Cricotagen und Sportheimden.

Sie kaufen kein anderes Rad, wenn Sie erst einen **Sturmvogel**, Berlin - Rom - Straßenrenner, laufen gesehen haben.
Fr. W. Neumann, Elbing, Johannisstraße 16.
 Fahrunterricht gratis.



Campher, Naphthalin, Insektenpulver, weiß. Pfeffer, Kienöl, Spanisch. Pfeffer, Koffeintinktur
 empfiehlt **Fritz Laabs, Drogerie zum Roten Kreuz.**

Kartoffeln.
 Vorzüglich schöne blaue, rote und weiße Kartoffeln sind frische Sendungen eingetroffen und empfehlen dieselben billigst.
C. Lange, Fischerstraße 5.

Kräftiger Privatmittagstisch wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. 6** an die Exped. d. Ztg.

Verlobungs-Ringe Grösste Auswahl Verlobungs-Ringe
 in allen Preislagen von 1 Mark an bis über 30 Mark das Stück, halte größtes Lager. Besonders gewünschte Facons schmal und hoch, oder extra breit und schwer, fertige in 1 bis 2 Stunden an.
Augustin Riebe, Elbing, 53. Alter Markt 53.
Juwelen-, Uhren-, Gold-, Silber- und Eisenwaren-Geschäft, Goldschmiede-Werkstätte mit elektrischem Betriebe.
 Anfertigung von Stempeln aller Art.
 Billigste, aber feste Preise.
 Streng reelle Bedienung.

Einsegnungs-Geschenke.
 Dem hochgeehrten Publikum von Elbing und Umgegend theilen wir ergebenst mit, daß wir das seit 1847 in Händen der Familie gebliebene
Colonialwaaren- & Schankgeschäft hier, Wasserstraße 19/20,
 an Herrn Kaufmann **H. Dyck, Thiergart,** verkauft haben. Indem wir für das den zeitigen Leitern des Geschäfts bisher entgegengebrachte Vertrauen unsern besten Dank ausdrücken, bitten wir dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
J. Staesz Erben.
P. P.
 Bezugnehmend auf vorstehende Annonce mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich am 26. Mai 1897 das von Staesz Erben geführte
Colonialwaaren-Geschäft verbunden mit Destillation,
 übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, mir das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu erwerben durch Einführung nur guter Waare und streng reeller Bedienung. Indem ich nun um gütige Unterstützung bitte, zeichne
H. Dyck, Wasserstraße 19/20.

Sensen,
 nur berühmte Fabrikate, als Schmidt, Kurtzhals u., Sensenschärfer, Sensenbäume, Sensenhämmer und Amböschchen, Heugabeln und Harken.
Stacheldraht,
 um mit diesem Artikel zu räumen, sehr billig.
Milchtransportkannen,
 wegen Aufgabe dieses Artikels zu und unter Selbstkostenpreis, sämtliche Eisenkurzwaren empfiehlt
Carl Steppuhn, „Alte Börse“
 empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Sonnen- u. Regenschirme
 die Schirmfabrik von **F. Paetzel, 25. Brückstraße 25.**

Farbige und schwarze Schuhe und Stiefel
 für Damen, Herren und Kinder.
 Besonders: Herren-Schnür- und -Zugschuhe, Damen-Doppel-Spangenschuhe, Damen-Knopf- und -Schnürschuhe, Damen-Promenadenschuhe, Lawn-tennis- und Badschuhe etc. etc.
 in anerkannt großer Auswahl und guter Qualität zu billigen, streng festen Preisen empfiehlt der
Wiener Schuhbazar
 von **Geschwister Salinger**
 27. Alter Markt 27.

Sonnenschirme
 kaufen Sie in dem größten Spezialgeschäft am Plage, in der **Schirmfabrik von R. Lengning, 21. Fischerstraße 21,**
am billigsten.
 Neue Ueberzüge. Reparaturen.

Fischerstr. 36. Fischerstr. 36.
 Der Restverkauf vom **Hugo Schulz'schen** Konkurswarenlager findet nur noch einige Tage statt.
 Preise ausserordentlich billig.
 Ferner noch besonders billig:
1 Parthie Damen-Kragen u. Jaquetts, 1 grossen Posten feinsten Herren- und Knaben-Haarpfilzhüte.

Empfehle zum Feste einen guten, haltbaren, coul. und schwarzen **Damen-Glacee-Handschuh,**
 III-Knopf mit Imperialnabt, von 1,50 Mk. an. Vom guten Sitze des Handschuhes kann sich ein Jeder überzeugen, da alle Handschuhe angepaßt werden.
 Mein Geschäft befindet sich seit 40 Jahren nur **Brückstraße Nr. 12** und habe am hiesigen Orte keine Commandite.
Otto Kaufmann, Brückstr. 12.